Mittwoch, den 12. Juli 1933 — Nr. 161. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher Ticher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Ehre Freiheit Brot Macht für Nation

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichem Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Die „deutsche Revolution abgeschlossen"

Normale gesetzliche Aufbauarbeit!

Der Reichsinnenminister an die Reichsstatthalter und Landesregierungen

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat **an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen** — für Preußen an den Ministerpräsidenten und den Minister des Innern — folgendes **Rundschreiben** gerichtet:

In seinen letzten Ansprachen an die SA.-Führer und an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichskanzler eindeutig festgestellt, daß

die deutsche Revolution abgeschlossen

ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiederkehr oder eine Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist damit der alleinige Träger des Staates geworden. Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem Herrn Reichskanzler allein geführten Reichsregierung. In der alle entscheidenden Aemter mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt sind.

Damit ist die siegreiche deutsche Revolution

in das Stadium der Evolution, das heißt normaler gesetzmäßiger Aufbauarbeit getreten.

Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern.

Diese Aufgabe wird jedoch auf das schwerste gefährdet, wenn weiterhin noch von einer Fortsetzung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer so redet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer selbst auflehnt und dementsprechend behandelt wird. Solche Aeußerungen stellen eine glatte Sabotage der nationalen Revolution dar und sind insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen im erfreulichen Wiederaufbau begriffen ist, neuen Beunruhigungen auszusetzen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen. Das der Reichsregierung als Trägerin der nationalen Revolution in steigendem Maße entgegengebrachte Vertrauen, das gerade in der Belebung der Wirtschaft und in dem starken Absinken der Arbeitslosenziffer seinen sichtbaren Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden.

Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, wie er namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Mißachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit den schärfsten Maßnahmen (mindestens Schutzhaft), gegen wen immer, geahndet werden. Soweit Eingriffe nötig und berechtigt sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf deren ausdrückliche Anordnung und unter ihrer alleiniger Verantwortung erfolgen.

Aufgabe der Herren Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern ist es, wie der Herr Reichskanzler am 6. Juli d. J. ausdrücklich betont hat,

mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich künftig noch Regierungsbefugnisse anmaßen.

Andernfalls besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Marxisten, versuchen werden, sich in die NSBO. oder die Deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisationen einzuschleichen, um unter ihrem Schutze die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu beunruhigen und der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten.

Im besonderen Auftrag des Herrn Reichskanzlers ersuche ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen, die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und

jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, woher er auch kommen mag, rücksichtslos und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten.

Ich bitte ferner dafür zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig auch von der bisher geübten

Einsetzung von Kommissaren und Beauftragten Abstand

genommen wird, da der unter ausschließlicher nationalsozialistischer Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher in eine beschleunigte Prüfung darüber einzutreten, wie die zurzeit noch bestehenden Kommissariate usw. auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, in den ordentlichen Staatsapparat eingeordnet werden können, da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist. Spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bitte ich mir mitzuteilen, auf welchen Gebieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissaren im Staatsinteresse unbedingt erforderlich erscheint.

Luftschutz

Das Gebot der Stunde, die Forderung der Nation

Vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes wird u. a. mitgeteilt:

Die Ueberfliegung deutscher Gebietsteile durch landfremde Flugzeuge und der herausfordernde Abwurf von Hetzflugblättern über der Reichshauptstadt am 23. Juni haben im ganzen Volke einen Sturm der Entrüstung ausgelöst.

Aus allen Teilen des Landes sind uns zahllose Aeußerungen in dieser Angelegenheit zugetragen worden. Aus allen Stimmen spricht die wachsende Sorge um die Sicherheit der Bevölkerung. Sie alle sind der beredte Ausdruck des Verlangens nach wahrem Frieden und wirklicher Gleichberechtigung. Sie geben aber auch dem Zorn über die angetane Schmach und der Erbitterung über die Unfreiheit Deutschlands in der Luft leidenschaftlichen Ausdruck.

Es ist uns unmöglich, auf alle diese Aeußerungen zu antworten. Wir benutzen deshalb den Weg über die deutsche Presse, um allen Freunden im Lande und darüber hinaus dem ganzen Volke für das Vertrauen zu danken, das aus den zahlreichen Stimmen spricht.

Die einzige trostreiche Zusicherung, die wir auf alle verängstigten und entrüsteten Zuschriften geben können, ist die, daß jeder Volksgenosse in der Reichsregierung die sicherste Garantie für eine zweckentsprechende und hoffnungsvolle Behandlung des großen Gebietes der Luftgefahr und des Luftschutzes sehen kann und soll.

Die Regierungen und Behörden des neuen Staates sind offensichtlich so sehr von der Erkenntnis der Luftgefahr, der Notwendigkeit ihrer Abwehr und des Schutzes der Bevölkerung durchdrungen, daß von dort aus zweifellos alles getan wird, was die Gefahr für das Volk herabzumindern geeignet ist.

Der Reichsluftschutzbund ist die Gemeinschaft aller derer, die durch Selbstschutz dem Volke dienen wollen.

Unsere Antwort auf die aus den Ereignissen der letzten Zeit erwachsenen und an uns herangetragenen Stimmen kann daher nur in der Aufforderung an die gesamte Bevölkerung ausklingen:

Helft dem Reichsluftschutz, damit er Euch helfen kann!

Tretet seinen Ortsgruppen bei oder gründet solche, wo sie noch nicht bestehen.

Luftschutz ist das Gebot der Stunde! Luftschutz ist die Forderung der Nation!

Dr. Ley warnt die Quertreiber

In der Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront „Der Deutsche" erklärt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, **Dr. Ley**, daß das Fundament des neuen Aufbaues der Deutschen Arbeitsfront nunmehr fertiggestellt ist.

Das neue Deutschland, heißt es in dem Artikel weiter, kann nicht nach dem Einzelnen fragen, wenn um das Schicksal der Nation gerungen wird. Am wenigsten fragen wir aber nach denen, die ihre Kraft und Energie dazu benutzen, um den Anbruch einer neuen Zeit zu verhindern und die damit den Feinden Deutschlands Handlangerdienste leisten.

Ich bin gewillt, mit eiserner Härte den Wühlmäusen ihr Handwerk zu legen und die letzten Widerstandsnester auszubrennen. Wir kennen die Fäden, die sich von den „Bürgerlichen" über die „Christlichen" zu den „Freien" spannen. Wir kennen die Regisseure dieses Marionettentheaters, wie Imbusch und Stegerwald, wie Havemann und Furtwängler. Ich möchte es hiermit diesen Herren zur Kenntnis bringen, daß ich gewillt bin, **falls der geringste Versuch von Quertreibereien bekannt werden sollte, dem Marionettentheater ein Ende zu bereiten.**

Mit der gleichen Nachdrücklichkeit möchte ich **jene Kreise warnen, die unter dem Deckmantel des ständischen Aufbaues ihrer Profitgier huldigen wollen.** Die Zeit ist zu groß und zu erhaben, der Gedanke des ständischen Aufbaues und der Deutschen Arbeitsfront ist uns zu heilig und zu gut dafür, kleinlichen und niedrigen Eigennutz hineinzutragen.

Der deutsche Arbeiter marschiert zurück in sein Vaterland, das bürgerliche Ueberheblichkeit und marxistischer Volksverrat ihm gestohlen hatten. **Jedem, der ehrlich mit uns kämpft, reichen wir die Hand, aber jeden, der uns sabotiert, den sollen unsere Fäuste treffen.**

18 000 Schutzhäftlinge

Gegenüber der Meldung einer ausländischen Telegraphenagentur, worin die Zahl der politischen Schutzhäftlinge in Deutschland mit 100 000 angegeben ist, stellt der Amtliche Preußische Pressedienst fest, daß zurzeit in ganz **Deutschland** sich **18 000 Personen in Schutzhaft** befinden. In Preußen beträgt die Zahl der Schutzhäftlinge nach den Feststellungen des Geheimen Staatspolizeiamtes rund 12 000.

Reichsminister Darre zum Plan eines Bauernaufmarsches

Reichsernährungsminister Darre erläßt folgenden **Aufruf:**

Ich habe davon Kenntnis bekommen, daß die Bauernverbände mir zu Ehren am morgigen Mittwoch, zum 12. Juli, eine Kundgebung im Berliner Lustgarten beabsichtigen. Ich danke den deutschen Bauern von Herzen für die mir zugedachte Ehrung, die ich um so mehr zu würdigen weiß, als ein derartiger Aufmarsch in den Mauern Berlins noch niemals da war. Aber in Anbetracht dessen, daß wir heute am Beginn der neuen Ernte stehen, bitte ich, von dem Aufmarsch abzusehen. Wir wollen warten, bis wir Bauern die Ernte gesichert und damit unsere Pflicht gegenüber dem ganzen deutschen Volke erfüllt haben. Dann wird die Zeit sein, in machtvoller Kundgebung der Oeffentlichkeit die Bedeutung des deutschen Bauerntums vor Augen zu führen und den ersten Bauernaufmarsch der deutschen Geschichte in der Reichshauptstadt zu einer eindrucksvollen Feierstunde zu gestalten.

4 Millionen RM. Arbeitsspende

Ein verheißungsvoller Anfang

Nicht weniger als 3 978 530,61 RM. wurden bis zum 30. Juni bei Finanz- und Zollämtern für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit eingezahlt. Von einem Landesfinanzamtsbezirk liegen noch keine Angaben vor, so daß die Zahl heute bereits vier Millionen überschreiten wird. Die Sammlung für diese Spende hat etwa Mitte Juni eingesetzt; das Ergebnis wurde also in zwei Wochen erzielt. Täglich gingen annähernd 300000 RM. ein. Ein Anfangserfolg, wie er besser nicht erwartet werden konnte.

Der Appell an die Opferbereitschaft unseres Volkes ist also nicht vergeblich. In Jahren der Not und inneren Haders schien das Gemeinschaftsgefühl im Volke erstorben zu sein, daß alle Berufsstände und Erwerbsschichten schicksalhaft miteinander verbunden sind.

Heute ist der Gemeinschaftssinn wieder erwacht und drängt zur Tat. Vertreter aller Volkskreise haben Anteil an dem Anfangserfolg der Arbeitsspende. In Stadt und Land hat der Ruf des Führers und Kanzlers Widerhall gefunden, und was besonders hervorzuheben ist: Auch Arbeitnehmer haben es sich nicht nehmen lassen, am Lohn- und Gehaltszahlungstag einen Betrag für die Spende abzuführen.

Weiter so! Dann wird aus Millionen kleiner Quellen und Bäche der Strom wachsen, der in Stadt und Land Segen spendet!

Annahmestellen für die Spende sind alle Finanzämter, Zollämter und Hauptzollämter. Ueberweisungen an diese Annahmestellen können erfolgen durch Post, Bank, Sparkasse usw.

Aus der Zentral-Rheinschiffahrts-kommission

Havas berichtet aus **Straßburg:** Die **Zentral-Rheinschiffahrtskommission** hat am 5. Juli eine Sitzung abgehalten, um über die Maßnahmen zur **Linderung der Krise der Rheinschiffahrt** zu beraten. Am 21. Juni war ihr ein Plan der deutschen Delegation zugegangen, der unter Bezugnahme auf Vorschläge einer ganzen Anzahl von privaten Schiffseignern und Reedereien eine Linderung der Krise durch eine allgemeine **Herabsetzung des Transportvolumens der Rheinschiffe** vorschlug. Im Laufe der Beratung hat die holländische Delegation ähnliche Vorschläge unterbreitet. Die Rheinschiffahrtskommission hat diese Anregungen eingehend geprüft und einen **Abkommensentwurf ausgearbeitet,** der unverzüglich den Staaten unterbreitet werden wird, die innerhalb der Kommission vertreten sind. Die Kommission hat außerdem eine **Entschließung** angenommen, in der die Regierungen nachdrücklichst auf die Notwendigkeit einer rechtzeitigen **Reform der Eisenbahntarife** aufmerksam gemacht werden, damit die Maßnahmen zur Linderung der Rheinschiffahrtskrise nicht von seiten der Eisenbahntransporte wieder hinfällig gemacht werden.

Großplan Roosevelts zur Bekämpfung der Wirtschaftsnot

Reuter berichtet aus Washington, 11. Juli:

Präsident Roosevelt hat heute eine geradezu sensationelle Maßnahme ergriffen, die der Vorbereitung des Kampfes gegen die Wirtschaftsnot dienen soll. Er hat nicht nur das Kabinett, sondern auch sämtliche Spezialberater zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen, in der die Schritte erörtert wurden, die die amerikanische Regierung zur Niederringung der Wirtschaftskrise ergreifen soll.

„Unsere nächsten Aufgaben"

Reichsminister Dr. Goebbels über aktuelle Fragen des Reiches und der NSDAP.

Reichsminister Dr. Goebbels führt im „Angriff" u. a. aus:

Die Regierung Hitler ist noch nicht sechs Monate an der Macht. Trotzdem hat sie durch Maßnahmen grundsätzlicher Natur auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einschneidende Reformen durchgeführt. Diese Reformen wurden nach einer großen auf weite Sicht eingestellten Planung entworfen und verwirklicht und stellen in ihrer Gesamtheit ein Generalprojekt der deutschen Rettung dar.

So sind z. B. die Gesetze über die Reinigung des Berufsbeamtentums, über die Einsetzung der Reichsstatthalter, über die Ausschaltung der marxistischen Ideologien und Organisationen keine Teilaktionen, die ohne inneren Zusammenhang mit dem Gesamtwerk des deutschen Wiederaufbaues hätten wirksam werden können. Sie stellen die ersten Steinchen dar in dem großen Mosaikbild, das heute schon vor unserem geistigen Auge steht und Schau des kommenden Deutschland sein wird. Die Nation hat in einer noch nie dagewesenen Einmütigkeit diesem Reformwerk seinen Beifall gezollt und seine tätige Mithilfe angedeihen lassen. Wer in den Zelten der Opposition noch nicht durch das gesprochene Wort für uns geworben wurde, der hat sich durch die bessere Tat belehren lassen.

Die Welt beginnt allmählich einzusehen, daß das junge Deutschland, das wir Nationalsozialisten repräsentieren, keineswegs ein politisches Abenteuer ist, sondern eine feststehende Tatsache, mit der man sich für alle absehbare Zeit abfinden muß.

Hinter Hitler und seinen Männern steht die stählerne Front der nationalsozialistischen Parteiorganisation. Ihre Avantgarde ist die in der Revolution gehärtete und zusammengeschweißte SA und SS. Ob sie marschiert oder Gewehr bei Fuß steht: Immerdar ist sie bereit, für die Sache der deutschen Revolution mit Leib und Seele einzutreten und zu kämpfen.

Die Partei ist im Begriff, eine innere Umformung zu vollziehen. Von den vielen Hunderttausend, die seit der Machtübernahme zu uns kamen, wird der brauchbare Teil nach und nach in den Parteikörper eingeschmolzen, der andere Teil, soweit er nicht verwendbar ist, aus ihm wieder ausgeschieden. Auch das dauert seine Zeit, aber in wenigen Monaten schon wird die ganze Organisation wieder von derselben wuchtigen Schlagkraft und Aktivität erfüllt sein, wie in den Zeiten unserer Organisation.

Unsere nationalsozialistische Betriebszellenorganisation hat eine große historische Aufgabe übernommen. Ihr liegt es ob, das ganze Arbeitertum in den Organismus des Staates einzufügen, und zwar fest, daß es nie mehr daraus herausgebrochen werden kann. Man wird darauf zu achten haben, daß der Marxismus, seiner organisatorischen Möglichkeiten beraubt, nicht ein neues ideologisches Tummelfeld findet. Auch da ist mehr Wert auf die Qualität als auf die Quantität zu legen. Nicht jeder, der ein NSBO-Abzeichen ansteckt, ist damit ein treuer Hitlersoldat. Und zu glauben, daß der Marxismus nach dem Ende der SPD und KPD nun auch weltanschaulich restlos ausgerottet wäre, das mag man anderen, nur nicht uns alten Nationalsozialisten zumuten.

Die großen Probleme der Zeit, die Ankurbelung der Wirtschaft, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die in so hoffnungsvollen Ansätzen stehen, können nur gemeistert werden durch eine nationalsozialistische Führung, die ein ganzes Volk hinter sich weiß. Der Führer ist, seitdem er Kanzler ist, derselbe geblieben, der er immer war. Er wird mit der großen Not fertig, wenn wir alle wie ein Mann hinter ihm stehen und ihm dabei helfen, der Nation wieder Freiheit und Brot zu geben.

Ernennungen und Amterwechsel

Sonderbeauftragter für Siedlungsfragen

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Reichsminister Darre den Referenten für Siedlung im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP, Dr. Kummer, zu seinem Sonderbeauftragten für die Fragen der Neubildung deutschen Bauerntums (Siedlung) ernannt.

Neuer Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Staatssekretär im preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Wiskott, um seine Versetzung in den einstweiligen Ruhestand gebeten, um eine ihm vom preußischen Staatsministerium übertragene wichtige neue Aufgabe übernehmen zu können. Der preußische Ministerpräsident Göring hat diesem Wunsche Dr. Wiskotts mit dem Ausdruck des besonderen Dankes für die von ihm geleisteten wertvollen Dienste entsprochen und an seiner Stelle auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers Darre den Abgeordneten Willikens zum Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium ernannt.

Neue Staatsräte

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist nunmehr eine Anzahl neuer preußischer Staatsräte ernannt worden. Es handelt sich hierbei um Vertreter von Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft, Handwerk usw. Unter den neuen Staatsräten befinden sich folgende: Bischof Berning in Osnabrück, Rechtsanwalt Graf von der Goltz-Stettin, der frühere Präsident des Landwirtschaftsrates Dr. Brandes, der Präsident des Reichslandbundes Meinberg-Berlin, Bankdirektor Dr. Reinhard, Dr. Schifferer, der ehemalige Oberbürgermeister von Duisburg Dr. Jarres, Geheimrat Sehring-Berlin, Geheimrat Wiegand von den Staatlichen Museen, Professor Karl Schmidt-Köln, und als Vertreter des Handwerks Spange-Erfurt.

Mandatsniederlegung des früheren Staatssekretärs von Bismarck

Wie das VDZ-Büro meldet, hat der preußische Landtagsabgeordnete von Bismarck, der der Deutschnationalen Front angehörte, sein Landtagsmandat niedergelegt. Bismarck war zuletzt Staatssekretär im preußischen Innenministerium, bis er in den einstweiligen Ruhestand versetzt und durch den jetzigen Staatssekretär Grauert abgelöst wurde. Eine Begründung für die Mandatsniederlegung hat von Bismarck nicht mitgeteilt. Sein Nachfolger im Preußischen Landtag steht noch nicht fest.

Aufklärung und Propaganda

Die Landesstellen und ihre Leiter

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Leiter der 13 Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Die Landesstellen fassen Gebiete zusammen, die entweder wirtschaftlich oder durch die Stammeseigenart ihrer Bevölkerung zusammengehören.

Es sind folgende Landesstellen errichtet worden:

Erste Landesstelle: **Berlin-Brandenburg-Grenzmark**, umfassend die Provinzen Brandenburg und Grenzmark. Leiter: **Schulze-Wechsungen, Berlin.**

Zweite Landesstelle: **Hamburg-Schleswig-Holstein**, umfassend Freie Stadt Hamburg und Provinz Schleswig-Holstein. Leiter: **Fouquet, Hamburg.**

Dritte Landesstelle: **Niedersachsen**, umfassend die Provinz Hannover und die Länder Oldenburg, Bremen, Braunschweig. Leiter: Huxhagen, Hannover.

Vierte Landesstelle: **Westfalen-Lippe**, umfassend die Provinz Westfalen und die Länder Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold. Leiter: **Homann, Münster.**

Fünfte Landesstelle: **Rheinland**, umfassend die Rheinprovinz. Leiter: **Toni Winkelnkemper, Köln.**

Sechste Landesstelle: **Hessen-Nassau**, umfassend die Provinz Hessen-Nassau und den Freistaat Hessen. Leiter: **Müller-Scheldt, Frankfurt a. M.**

Siebente Landesstelle: **Baden-Württemberg**, umfassend die Länder Baden und Württemberg. Leiter: **Moraller, Karlsruhe.**

Achte Landesstelle: **Bayern**, umfassend das Land Bayern. Leiter: **Oberregierungsrat Ebner, München.**

Neunte Landesstelle: **Mitteldeutschland**, umfassend die Provinz Sachsen und die Länder Thüringen und Anhalt. Leiter: **Tießler, Halle.**

Zehnte Landesstelle: **Sachsen**, umfassend das Land Sachsen. Leiter: **Salzmann, Dresden.**

Elfte Landesstelle: **Schlesien**, umfassend die Provinzen Ober- und Nieder-Schlesien. Leiter: **Gunzer, Breslau.**

Zwölfte Landesstelle: **Ostpreußen**, umfassend die Provinz Ostpreußen. Leiter: **Paltzo-Königsberg.**

Dreizehnte Landesstelle: **Pommern-Mecklenburg**, umfassend die Provinz Pommern und die Länder Mecklenburg-Schwerin und Strelitz. Leiter: **Neumann-Stettin.**

Neben diesen Landesstellen werden in den nächsten Tagen **weitere 18 Nebenstellen** errichtet werden.

Mit der Leitung der Landesstellen sind seit Jahren erprobte, erfahrene und befähigte **Propagandisten** beauftragt worden. Zu jeder Landesstelle treten in den nächsten Tagen noch je zwei Referenten, darunter je **ein** Pressereferent. Die Aufgaben der Landes- und Nebenstellen sind außerordentlich vielseitig. Neben der Durchführung der Anordnungen des Reichsministeriums obliegt ihnen die Aufrechterhaltung enger Fühlungnahme mit der breiten Oeffentlichkeit. Sie sind **die dauernd wirksamen Verbindungsmänner zum Volk.** Ihre vornehmste Aufgabe wird sein, an der großen **geistigen Umgestaltung des Volkes** richtunggebend erfolgreich mitzuarbeiten.

Vor dem Ende des Kirchenstreites

Die „Deutsche Evangelische Kirche"

Die Vertreter des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes sind am Dienstag abend im Reichsministerium des Innern zusammengetreten, um durch den Mund des Landesbischofs D. Marahrens die Vollendung des kirchlichen Verfassungswerkes zu verkünden. Die Abstimmung über den in den vorbereitenden Beratungen fertiggestellten Entwurf hatte die einmütige Annahme der neuen Verfassung ergeben. Die Deutsche Evangelische Kirche hat damit Gestalt gewonnen.

Der Reichsminister des Innern gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er als erster Gelegenheit habe, der einigen Kirche des Evangelischen Deutschlands die **Glückwünsche der Reichsregierung** in dem denkwürdigen Augenblick zu übermitteln, indem diese Kirche ihren Eintritt in die Geschichte des deutschen Volkes vollzieht. Er stellte gleichzeitig in Aussicht, daß **die rechtliche Anerkennung der neuen kirchlichen Verfassung im Reichsgesetz noch in dieser Woche erfolgen werde.**

Mit der Vollendung des Verfassungswerkes für die Deutsche Evangelische Kirche wurde auch die **Grundlage für die Beilegung der Kirchenkonflikte**, vor allem in Preußen geschaffen. Bereits am Mittwochmorgen beginnen im Reichsministerium des Innern die entscheidenden Verhandlungen hierüber und werden noch im Laufe dieser Woche zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden.

Rasche Genugtuung

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Deutschland am erfolgreichsten

Das Internationale Arbeitsamt in Genf hat festgestellt, daß in Deutschland der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bisher am erfolgreichsten durchgeführt worden ist.

Damit haben die Tatsachen, denen sich auch diese internationale Instanz nicht verschließen kann, auf diesem gegenwärtig wichtigsten Gebiet der gesamten Sozialpolitik sehr rasch dem deutschen System Recht gegeben, das, wie erinnerlich, noch vor wenigen Wochen in dem gleichen Genfer Milieu den provozierendsten Anfeindungen seitens der Vertreter des orthodoxen Marxismus ausgesetzt war. Das Internationale Arbeitsamt mußte in seiner Statistik zugeben, daß die Arbeitslosigkeit in den anderen Ländern, insbesondere in denen mit starkem marxistischem Einfluß, unvermindert anhält oder sogar zugenommen hat. Dieser Kontrast ist kein Zufall, sondern das notwendige Ergebnis der Verschiedenartigkeit der Staats- und Wirtschaftsauffassung. Die in der Amsterdamer Internationale zusammengeschlossenen Gewerkschaften, die im Genfer Arbeitsamt die beherrschende Rolle spielen, stehen auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes und sind daher in ihrer Aktion wirtschaftszerstörend. Das undisziplinierte und planlose Vorgehen dieser Gewerkschaften ist überall dort, wo sie noch bestehen, insbesondere in Frankreich, eine Quelle ständiger politischer und wirtschaftlicher Beunruhigung. Der Arbeitslosigkeit, die in ihrem Programm überhaupt keine Rolle spielt, weil sie sich in einer Epoche der aufsteigenden Wirtschaft entwickelt haben, stehen sie mit ihrem System des organisierten Kampfes aller gegen alle verständnislos gegenüber. Eine um so lebhaftere Tätigkeit entfalten sie, wie die Genfer Zwischenfälle und die verschiedenen Verleumdungsfeldzüge gegen Deutschland bewiesen haben, auf dem Gebiete der internationalen Politik, wo sie sich als die berufenen Hüter der Arbeiterinteressen und des Völkerfriedens anpreisen. Die Tatsachen, die der deutschen Sozialpolitik schon jetzt in so verheißungsvoller Weise recht geben, werden allmählich auch über diese Störungsfaktoren des internationalen Lebens hinweggehen.

*

Zu den Feststellungen des Internationalen Arbeitsamtes über die Verminderung der Arbeitslosigkeit in Deutschland erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgendes:

Das Internationale Arbeitsamt in Genf führt bereits seit einer ganzen Reihe von Jahren Statistiken über den Beschäftigungsgrad in den verschiedenen Ländern. Diese Statistiken besagen nichts über die absolute Höhe der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern, sie geben aber die Bewegungen an, in denen sich zu verschiedenen Zeitpunkten die Arbeitslosigkeit im einzelnen gezeigt hat. Nun konnte zum erstenmal festgestellt werden, daß tatsächlich eine Aufwärtsbewegung eingetreten ist. Gewiß ist damit die Depression noch nicht überwunden, aber eine Verbesserung der allgemeinen Lage — insbesondere in Verbindung mit dem Ansteigen der Rohstoffpreise und anderen Anzeichen — läßt sich erkennen, der Beschäftigungsindex ist in einer Anzahl von Ländern — besonders in Deutschland und Großbritannien — gestiegen; in Deutschland nach den Berechnungen des Internationalen Arbeitsamtes um 10,6 Prozent, in Großbritannien allerdings nur um 2,6 Prozent. Auch die Statistik der Arbeitslosigkeit zeigt dementsprechend für Deutschland einen Rückgang um 7,7 Prozent.

Die Ziffern, die das Arbeitsamt errechnet, stützen sich in Deutschland auf die Statistiken der Arbeitslosenversicherung, in anderen Ländern auf die freiwillige Arbeitslosenversicherung bzw. auf die Gewerkschaftsstatistiken. Obwohl diese Zahlen untereinander nicht vergleichbar sind, läßt sich jedenfalls in Deutschland eine starke Aufwärtsbewegung feststellen. Uebrigens sind andere Länder nicht in der günstigen Lage wie wir. Im Laufe der vergangenen 12 Monate hat die Arbeitslosigkeit z. B. in der Tschechoslowakei, in den nordischen Staaten und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika weiter zugenommen.

Noch 14 Tage Londoner Konferenz

Die Sitzung des Konferenzbüros

In nur viertelstündiger Sitzung genehmigte das **Konferenzbüro** Vorschläge des Redaktionskomitees. Nach allgemeiner Auffassung dürfte **die Konferenz noch etwa 14 Tage zusammenbleiben.** Wahrscheinlich wird sie sich dann **provisorisch bis September oder Oktober vertagen.** Man hofft, daß die internationale Devisenlage dann eine Erörterung in weiterem Rahmen ermöglichen wird.

Sowjet-Vorschlag zur Tagesordnung

Unter den offensichtlichen Anstrengungen, eine Tagesordnung für die zukünftigen Sitzungen der Weltwirtschaftskonferenz aufzustellen, verdient eine **Denkschrift der sowjetrussischen Delegation** erwähnt zu werden, in der vorgeschlagen wird, unabhängig von irgendwelchen anderen Entscheidungen **auf jeden Fall einen wirtschaftlichen Nichtangriffspakt und die Möglichkeit einer Erhöhung der Einfuhr** der verschiedenen Länder sowie die Bedingungen, unter denen eine derartige Ausdehnung denkbar ist, **auf die Tagesordnung der Konferenz zu setzen.** In der Denkschrift wird besonders die Möglichkeit erwähnt, die Einfuhr nach Rußland unter bestimmten Bedingungen zu steigern.

Der Handelspolitische Unterausschuß

ernannte heute einen Redaktionsausschuß, der die Empfehlungen des Unterausschusses für das Präsidium der Konferenz ausarbeiten soll. Der Ausschuß besteht aus Vertretern Japans, Norwegens, Frankreichs, Italiens, Englands, Belgiens und der Vereinigten Staaten. Der Vorsitz liegt in den Händen Deutschlands. Ein amerikanischer Delegierter erklärte einem Vertreter des Reuterschen Büros, die erzielten Fortschritte seien sehr verheißungsvoll, während ein französischer Delegierter die Lage als hoffnungsvoll bezeichnete.

Kein Rückzug Frankreichs

Ein Gerücht, **die französische Delegation** habe amtlich mitgeteilt, sie wolle sich von der Weltwirtschaftskonferenz **zurückziehen**, wird von autorisierter Seite **als falsch bezeichnet.** Das Reutersche Büro erfährt dazu, daß die Anwesenheit des französischen Finanzministers Bonnet in Paris wegen der bevorstehenden Ausgabe der französischen Anleihe notwendig ist, daß Bonnet aber nach London zurückzukehren beabsichtigt, sobald das Präsidium der Konferenz einen endgültigen Beschluß über deren Fortsetzung gefaßt hat. Inzwischen hat der italienische Delegierte Jung beim Redaktionsausschuß vermittelnde Schritte unternommen, so daß man jetzt auf französischer Seite der Möglichkeit, eine zufriedenstellende Formel zu finden, hoffnungsvoller gegenübersteht.

Strafanträge im „Heimbau-Prozeß"

Im Prozeß gegen Paul und Genossen wegen des Zusammenbruchs der „Heimbau"-Beamten-Siedlungs-Genossenschaft in Berlin erhielt **der Staatsanwalt** das Wort zu seinem Plaidoyer. Er führte u. a. aus: „Jeder, der dieser Verhandlung beigewohnt hat, wird mit Ekel und Abscheu von der Mißwirtschaft gehört haben, die in der Heimbau geherrscht hat. Wenn man auf die allgemeinen Gründe eingeht, die dazu geführt haben, so gibt es nur eine Erklärung, nämlich die Persönlichkeit des Hauptangeklagten Paul. Paul hat es in der sozialdemokratischen Gewerkschaft bis zum Gauleiter gebracht. Dann kam der November 1918. Man kann wohl sagen, daß der Ungeist dieser Tage das ganze weitere Leben des Angeklagten Paul und der Heimbau-Genossenschaft geleitet hat. Sein Verhängnis war aber, daß er das Unternehmen als eine gutgehende Pfründe für sich und seine Freunde betrachtete. Die Angeklagten haben Jahre lang ihre persönlichen Vorteile aus ihrer Tätigkeit gehabt, sie müssen aber auch jetzt die Folgen tragen, weil sie nicht das getan haben, was sie tun mußten.

Der Staatsanwalt äußerte sich dann ausführlich über die einzelnen den Angeklagten zur Last gelegten Straftaten. Am Schluß beantragte er gegen die Angeklagten Paul und Maser wegen fortgesetzter Untreue, unordentlicher Buchführung und Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz je 2½ Jahre Gefängnis und 30 000 RM Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Thabor wegen fortgesetzter Untreue und unordentlicher Buchführung 1 Jahr Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe, gegen den Angeklagten Gielen wegen fortgesetzter Untreue 10 Monate Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe, gegen den Angeklagten Rüsch wegen fortgesetzter Untreue 8 Monate Gefängnis und 5000 RM Geldstrafe; für die Geldstrafe für je 100 RM einen Tag Gefängnis. Den Haftbefehl hat er bei Paul, Maser und Thabor aufrechtzuerhalten.

Nr. 161 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 12. Juli 1933

Aus der Stadt

Die General-Mitgliederversammlung der NSDAP.

Ortsgruppe Soest, findet am Donnerstag, dem 13. Juli, abends 8,30 Uhr, im großen Schützenhofsaale statt. In der Versammlung spricht Pg. Kreisleiter Schnell über das Thema: **„Unsere Zukunft — der Volksstaat“.** Pg. Bürgermeister Kleim wird **über seinen Besuch beim Reichskanzler Adolf Hitler** anläßlich der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Soest erzählen. Allen Parteigenossen muß es eine Pflicht sein, an dieser Versammlung und Kundgebung der Soester NSDAP. teilzunehmen.

Die Kreisleitung der NSBO.

teilt mit, daß sich ab Donnerstag, dem 13. ds. Mts., das Geschäftszimmer der NSBO.-Kreisleitung, Ortsgruppenleitung und Fachgruppe Deutsche Reichsbahn — in der Niederbergheimerstraße Nr. 13 (Altes Sägewerk) befindet. Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags von 18 bis 20 Uhr.

Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette.

Wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt wurde, ist durch Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 3. Juli Juli 1933 der Kreis der Bezugsberechtigten um folgende Personen erweitert worden:

a) die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz und ihre Zuschlagsempfänger. Hierher gehören auch versorgungsberechtigte Personen, denen andere Reichsgesetze soziale Fürsorge im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zubilligen;
b) die Empfänger von Vorzugsrente nach dem Anleiheablösungsgesetz, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kinder;
c) Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kinder. Der Richtsatz der öffentlichen Fürsorge beträgt monatlich für Eheleute 45,70 RM und für jedes Kind 10,50 RM;
d) kinderreiche Familien mit vier (bei Witwen mit drei) oder mehr unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kindern für jeden Elternteil und jedes unterhaltungsberechtigte minderjährige Kind;

ferner

e) die Anstalten der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege für die in ihnen in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen, bei denen die sonstigen Voraussetzungen für den Bezug des Reichsverbilligungsscheines erfüllt sind (hierzu gehören auch die auf Grund des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes in Anstalten untergebrachten Fürsorgezöglinge),

sowie

Anstalten und Einrichtungen der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege, die in halboffener oder offener Fürsorge Minderbemittelte (im Sinne der Bestimmungen) beköstigen, jedoch nur für den **vierten Teil** der von ihnen beköstigten Personen.

Für die **jetzige** Ausgabe kommt also nur der vorstehend aufgeführte Personenkreis in Frage. Alle diese Personen können die Fettverbilligungsscheine nur erhalten, wenn auf Grund ihres Renten- oder sonstigen Einkommens eine wirtschaftliche Notlage als vorliegend anerkannt wird. Dieses muß durch Vorlage der Rentenpapiere und Einkommensbescheinigungen bei Abholung der Scheine nachgewiesen werden.

Auch müssen Unterlagen mitgebracht werden über die vorhandene Kinderzahl.

Die Ausgabe der Verbilligungsscheine findet in dieser Woche im Blauen Saal statt, und zwar am

Donnerstag, dem 13. Juli 1933, nachm. von 3 bis 6 Uhr,

für kinderreiche Familien und Personen mit geringerem Einkommen (siehe zu c und d)

und am

Freitag, dem 14. Juli 1933, nachm. 3 bis 6 Uhr

für Reichsversorgungsberechtigte und Vorzugsrentner (siehe zu a und b).

gez.: **Kleim.**

Gleichschaltungen

Ueber Gleichschaltungen von Vereinen und Genossenschaften bestehen die verschiedensten Ansichten. Darum wird darauf hingewiesen, daß nur der Verein als gleichgeschaltet zu betrachten ist, der von dem hiesigen Kreisleiter der NSDAP. eine Bescheinigung erhält, in der die durchgeführte Gleichschaltung anerkannt wird. Selbstvorgenommene oder durch Unberufene vorgenommene Gleichschaltungen sind ungültig.

Die Arbeitsmarktlage im Kreise Soest

am 30. Juni 1933.

Der Monat Juni brachte durch die jahreszeitlich bedingte Belebung der Außenberufe u. der davon abhängigen Industrien, sowie durch erhebliche Einstellungen bei Notstandsarbeiten und Maßnahmen aus dem Sofortprogramm der Reichsregierung eine weitere Entlastung des hiesigen Arbeitsmarktes.

Insgesamt waren am Monatsschluß 2188 Arbeitssuchende vorhanden, gegen 2757 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Gegenüber dem winterlichen Höchststand (31. 1. 33 = 3105) ist der gegenwärtige Stand der Arbeitsuchenden um ca. 30 Prozent geringer.

Die Zahl der vom Arbeitsamt unterstützten männlichen und weiblichen Personen betrug Ende Juni 1933 insgesamt 861. Die Ziffer der Unterstützungsempfänger betrug zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres 1352.

Im freiwilligen Arbeitsdienst wurden am Ende des Monats Juni nach 34 Einweisungen 318 Dienstwillige gezählt, die bei 10 Maßnahmen beschäftigt werden.

Die **Landwirtschaft** zeigte sich entsprechend der Jahreszeit weiter aufnahmefähig. Die Stellenvermittlungen waren in der Berichtszeit lebhaft. Insgesamt wurden in Arbeit gebracht 214 männliche und weibliche Arbeitsuchende. An weiblichen Kräften, besonders mit Melkkenntnissen, herrscht augenblicklich großer Mangel.

Die **Landhilfe,** die eine außerordentliche arbeitsmarkt- und sozialpolitische Bedeutung hat, macht im Bezirk Fortschritte. Bedauerlicherweise wird sie immer noch nicht in dem Maße in Anspruch genommen, wie man es allein wegen der rein materiellen Vorteile für kleinere und mittlere Betriebe erwarten sollte.

Die Beschäftigungslage im **Metallgewerbe** hat sich weiter günstig gehoben. Besonders die Betriebe in Wickede-Ruhr sind gut beschäftigt, zum Teil wird mit Doppelschichten gearbeitet.

Kundgebung der deutschen Arbeitsfront

Am Sonntag, den 16. Juli 1933, findet in Bochum die große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt. Die Kundgebung steht unter dem Motto: „Säuberung der Verbände, Kampf gegen Marxismus und Schwarze, die Organisation der deutschen Arbeitsfront, der ständige Aufbau.

Der Führer der deutschen Arbeiterverbände, Reichsbetriebszellenleiter Pg. Schuhmann, M. d. R., Berlin, spricht.

Programm:

10 Uhr vormittags: Amtswalterlagung der N. S. B. O., Westfalen-Süd im Schützenhof. Redner: Pg. Schuhmann, M. d. R. — Sämtliche Amtswalter (die auch an der letzten Tagung in Hagen teilnahmen), müssen daran teilnehmen. Gleichzeitig Besprechung der Pressewarte.

3 Uhr nachmittags: **Große Kundgebung im Stadion.** Es sprechen: Der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiterverbände, Reichsbetriebszellenleiter Pg. Schuhmann, M. d. R. und Gaubetriebszellenleiter Pg. Stein-Bochum.

An dieser Kundgebung haben alle N. S. B. O.-Mitglieder des Gaues Westfalen-Süd teilzunehmen. Ferner alle Angehörigen der Arbeiter- und Angestelltenverbände.

Die Kundgebung beginnt pünktlich um 3 Uhr, sodaß alle Betriebszellen rechtzeitig im Stadion aufmarschieren müssen. Nach der Kundgebung findet ein Vorbeimarsch statt.

Alle NSBO.-Mitglieder und alle Angehörige der Angestellten- und Arbeiterverbände, die an dieser Kundgebung teilnehmen wollen, müssen sich bis spätestens Donnerstag zwischen 18 bis 20 Uhr beim Kreisbetriebszellenleiter im Geschäftszimmer, Niederbergheimerstraße 13, melden.

Kreisleitung der NSBO.:
Biesterfeld.

Zahlungsfrist in Aufwertungssachen

Die Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen in Arnsberg teilt mit: „Durch das Gesetz über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen vom 12. 6. 1933 (RGBl. S. 395) ist die Möglichkeit geschaffen, im bestimmten Fällen Anträge auf Stundung von Aufwertungsschulden bis zum 31. 7. 1933 an die Aufwertungsstelle zu richten. Ein Antrag kommt nach den Bestimmungen des Gesetzes in folgenden Fällen in Frage:

1. für diejenigen Eigentümer oder persönlichen Schuldner, denen bereits eine Zahlungsfrist bewilligt war (§ 1);
2. für diejenigen Eigentümer oder persönlichen Schuldner, die mit ihrem Gläubiger nach erfolgter Kündigung einen Vergleich abgeschlossen haben, demzufolge die Fälligkeit der Aufwertungsforderung inzwischen bereits eingetreten ist oder vor dem 31. 12. 1934 eintritt (§ 2);
3. für diejenigen Aufwertungsschuldner, die bei der Aufwertungsstelle wohl einen Antrag gestellt hatten, dieser aber abgelehnt worden ist (§ 3);
4. für diejenigen Eigentümer oder persönlichen Schuldner, welche die rechtzeitige Stellung eines Zahlungsfristantrages versäumt haben (§ 4);
5. für diejenigen Aufwertungsschuldner die einen gestellten Antrag zurückgenommen haben (§ 5).

Interessierte Kreise werden ausdrücklich nochmals hierauf hingewiesen, damit die Frist vom 31. 7. 1933 für etwaige Anträge nicht versäumt wird.

Eine billige Fahrt nach Warstein

Am kommenden Sonntag fährt die Westfälische Landeseisenbahn einen Sonderzug nach Warstein und hat die einzelnen Vereine zur Teilnahme eingeladen. Hin- und Rückfahrt kostet nur 80 Pfg., Kinder bis zu 14 Jahre die Hälfte. Diese Vergünstigung sollte weitgehendst wahrgenommen werden, umsomehr es gilt, den Verkehrsunternehmungen zu zeigen, daß gerade für derartige billige Fahrgelegenheiten ein Bedürfnis besteht.

Es erhebt sich nun sicher für viele die Frage, was bietet Warstein oder was können wir anfangen, um den Tag entsprechend auszufüllen. Da Warstein selbst an Sehenswürdigkeiten nicht so viel bietet, um dort den ganzen Tag zu verbringen, so bleibt für viele nur eine kleine Wanderung in die Umgebung von Warstein übrig. Als Wanderer will ich hierzu einige Anregungen geben. Hierzu Veranlassung gab mir eine Soester Dame, die, als ich ihr am vergangenen Sonntag auf der Fahrt ins Möhnetal erzählte, daß mein Weg heute von Belecke über Callenhardt nach Suttrop gehe, erstaunt fragte: „Wo liegt denn das?“ — Hier ist wieder ein kleiner Beweis, daß mancher Deutsche wohl gern in die Weite schweift, aber seine nähere Heimat mit alle ihren Schönheiten nicht kennt.

Bedauerlich ist auch, daß heute das Wandern immer mehr vernachlässigt wird. Wenn auch die schnellebige Zeit gebieterisch die Ausnützung der modernen Verkehrsmöglichkeiten fordert, so kann aber eine Autofahrt, und mag sie noch so viel an Sehenswertem bieten, nicht einer Wanderung gleich gestellt werden. Die Heimat will nicht nur geschaut, sondern sie muß durchwandert und insbesondere erlebt werden.

Unsere engere Heimat bietet Gelegenheit zu vielen genußreichen und zum Teil sehr schönen Hochwaldwanderungen. Für den kommenden Sonntag ist nun für die Umgebung von Warstein zu empfehlen:

Von Warstein (Hauptstraße entlang, am Ortsausgang links den Eversberger Weg, Zeichen weißer Pfeil) über Paradies zum Blackweg (Judenkirchhof), dort auf Hwstr. 1 über den Stimm-Stamm zur Bilsteinhöhle und Warstein (4 Std.).

Von Warstein auf Wiesenwegen zur Bilsteinhöhle 45 Min.), Zeichen weißer Pfeil, an der Hirschbergerstraße beginnend. Besichtigung der Kultur- und Tropfsteinhöhlen. Danach nach Belieben wandern im Bilsteinbachtal (ohne Zeichen) oder auf Hwstr. 1 zum Stimm-Stamm (1½ Std.).

Oder von der Höhle aus auf dem mit einem Pfeil gezeichneten Wege nach Sichtigvor; jedoch empfehlenswerter ist diese Wanderung in umgekehrter Richtung, also des Morgens in Sichtigvor auszusteigen.

Eine weitere und zwar recht schöne Wanderung wäre von Belecke über Schloß Körtlinghausen im Clennetal mit prachtvollen Baumgruppierungen nach Callenhardt, 2 Std., Zeichen runder weißer Punkt). — Gute Rast im Gasthof Knippschild. — Von C. dann nach Belieben über Hohe Lied nach Warstein oder die Straße entlang über Suttrop nach Warstein, oder von Suttrop nach Belecke zurück. Interessenten mögen auch, von C. kommend, zur Lürmecke gehen, wo das Werk für die große Wasserversorgung errichtet werden soll.

Wer dann noch Lust hat in das Ruhrtal zu schauen, der möge sich dem SGV. anschließen, der auf Hwstr. 14 über den Gemeinheitskopf nach Föckinghausen wandert. (Hin- und Rückmarsch 5 Std.).

Ein guter Begleiter zu diesen Wanderungen ist die Wegekarte des SGV., Bezirks Möhne, auf der alle gezeichneten Wege enthalten und die Entfernungen angegeben sind.

Frisch auf!

★

=:= **Stadtverordnetensitzung.** Am Freitag, den 14. Juli, findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der 17 Punkte zur Beratung stehen. U. a. erfolgt auch die Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten.

)!(**Hohes Alter.** 77 Jahre wird in geistiger und körperlicher Frische am heutigen Tage Herr Oskar Förster, Ulricherstraße wohnhaft. Wir gratulieren recht herzlich!

)!(**Westfälische Landes-Eisenbahn.** Am Sonntag, den 16. ds. Mts., veranstaltet der Eisenbahn-Verein Thomätor einen Ausflug nach Warstein. Solange der Vorrat reicht, werden noch billige Fahrkarten zum Preise von 0,80 Rm. für Hin- und Rückfahrt auf Bahnhof Thomätor von sofort ab an alle verkauft. Kinder bis zum 14. Lebensjahre die Hälfte. (Siehe Anzeige).

)!(**Der Schweinebestand im Kreise Soest nach der Schweinezählung vom 7. Juni 1933.** Zahl der Haushaltungen mit Schweinen 6252; **Zuchteber:** ½ bis noch nicht 1 Jahr alt: 83; 1 Jahr alt und älter 167, insgesamt 250; **Zuchtsauen** ohne die bereits auf Mast gestellten Sauen: ½ bis noch nicht 1 Jahr alt (trächtig) 589, (nichtträchtig) 314, 1 Jahr alt und älter (trächtig) 1434, (nicht trächtig) 842, insgesamt 3179; **nicht zur Zucht benutzte Schweine** mit den bereits auf Mast gestellten Sauen: Ferkel unter 8 Wochen alt 7009, Jungschweine 8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt 18 438, Schweine ½ bis noch nicht 1 Jahr alt 6162, Schweine 1 Jahr alt und älter 204, insgesamt 31 813; Gesamtzahl der Schweine 35 242.



(!) **Frauenbund der Deutschen Kol.-Gesellschaft, Ortsgruppe Soest.** Der hiesige Frauenbund der D. Kol.-G. will sein gewohntes Sommerfest in diesem Jahr im Rahmen einer Jugendfeier begehen. (Etwa 110 Teilnehmerinnen der Soester Jugendgruppen der Wiese- u. Thomäschule u. 80 der Hammer Jugendgruppe. Die Feier wird am Sonnabend, den 15. Juli, nachm. 3½ Uhr (pünktlich) auf dem hiesigen Bürgerschützenhof stattfinden. Zu diesem Fest der Jugend, das mit der Wimpel-Weihe der Thomä-Gruppe verbunden wird, sind alle Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich eingeladen. (Eintritt frei. Kaffee und Kuchen am Platz erhältlich. Für die Kinder Kakao und Kuchen frei). Die erste Vorsitzende des Frauenbundes, Freifrau von Plettenberg, hat, wie in jedem Jahr, so auch dieses Mal, unterstützt von ihren Helferinnen, für ein abwechselungsreiches Programm Sorge getragen. Alle, die Gelegenheit hatten, solch einem Kinderfest im gastlichen Oeringhausen beizuwohnen, werden mit Freuden beobachtet haben, in welch reizender Weise Frau von Plettenberg gerade diese Art Feste zu veranstalten weiß, und auf welch treffliche, jugendgemäße Art sie es versteht, den kolonialen Gedanken im Ideenkreis der Kinder hineinzutragen. Voraussichtlich wird auch das schöne Wetter mit im Bunde sein, um der geplanten Jugendfeier einen vollen Erfolg zu sichern, und sie zu einem echten, schönen Sommerfest zu gestalten.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 16. Juli. Die für heute abend um 8,15 Uhr angesetzte Monatsversammlung des Sportvereins BVB. findet **nicht** statt.

Oestinghausen, 10. Juli. Ein Verkehrsunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte annehmen können, ereignete sich gestern nachmittag an der Kreuzung der von Stockkarn kommenden Kreisstraße mit der Provinzialstraße Soest—Oestinghausen in unmittelbarer Nähe des Gehöftes des Herrn Niehaus. Diese Kurve wollte gestern nachmittag ein Lastkraftwagen der Firma Schönfelder aus Diestedde nehmen, übersah aber den aus Oestinghausen heranfahrenden Zug der Ruhr-Lippe-Kleinbahn nach Soest. Derselbe fuhr dem Wagen in die Flanke und zertrümmerte einen Teil des Vorderwagens. Besonders die Räder und die Achse hatten stark gelitten. Die Eisenbahn konnte mit halbstündiger Verspätung ihren Weg fortsetzen, der Kraftwagen wurde an Ort und Stelle einer Reparatur unterzogen und es gelang am späten Abend ihn flott zu machen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, und das ist die Hauptsache.

Eickelborn, 10. Juli. **Schützenfest.** Herrliches Wetter war unserem Schützenfest beschieden. Samstag abend begann das Fest mit dem Zapfenstreich. Sonntag nachmittag 2 Uhr trat das Bataillon zum Festzug an. Nach Abholen des Königspaares Herrn Franz Biermann jr. und Frl. Cilli Floren ging es durch die festlich geschmückte Gemeinde zum Schützenplatz, wo der Festball nach dem Königstanze seinen Anfang nahm. Am zweiten Tage ging es nach dem Gottesdienst für die verstorbenen Vereinsmitglieder zum Königsschießen. Nach hartem Ringen gelang es Herrn Gastwirt Franz Knust, die Königswürde zu erringen. Zur Königin erwählte er sich Frau Rentmeister Krebber. Unser Schützenfest nahm an beiden Tagen einen schönen kameradschaftlichen Verlauf. Küche und Keller des Festwirtes Fritz Wrede boten das Beste.

In Werl ein Fehlbetrag von 200 000 Mark

Stadtverordnetensitzungsbericht vom 11. Juli

Kommissarischer Bürgermeister Klewer einstimmig zum Bürgermeister gewählt — Das Mariengymnasium finanziell untragbar — Sein Fortbestehen aber dringend gewünscht — Beschleunigtes Verfahren gegen den früheren Bürgermeister Dr. Nachtsheim

—L— Die zweite Sitzung des Werler Stadtparlamentes wurde durch den stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Hüttebräuker um 17 Uhr eröffnet, der ein Rücktrittsgesuch des Stadtverordnetenvorstehers Schäferhoff verlas. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung schritt man zur Vereidigung des komm. Beigeordneten und der komm. Magistratsmitglieder.

In dem dritten Punkt der Tagesordnung empfahl der Stadtv. Kölsch die Annahme des Stellenplanes für die Stadtverwaltung, der sich besonders durch Sparsamkeit auszeichnete und schon von der Finanzkommission angenommen worden war. Der Plan fand die einmütige Zustimmung der Stadtverordneten.

Der vierte Punkt sah die Etatsberatung vor, zu der der komm. Bürgermeister Klewer in längeren Ausführungen Stellung nahm. Er sagte, daß der Etat mit einem Fehlbetrag von Rm. 202 482,— abschlösse, **für die jede Deckung fehle.** Nach der Inflationszeit hätte der Etat der Stadt Werl **noch nie ausgeglichen werden können.** Zur Deckung seien im Laufe der Jahre Rm. 170 741,50 aufgenommen worden. Die Ausgleichung sei durch den Einnahmenrückgang an direkten Steuern, der Rm. 50 500 beträgt und der durch die Steuererschöpfung der Bevölkerung weiter schreiten werde. Sodann nahm der Bürgermeister zu den einzelnen Punkten Stellung. Die Beamtengehälter seien den Verordnungen angepaßt. **An der Erhaltung des Soldates** sei die Stadtverwaltung interessiert im Rahmen von Gegenleistungen. **Das Mariengymnasium** sei mit einem Staatszuschuß von 10 000 Mark u. einem Zuschuß durch die Stadt in Höhe von 51 000 Mark **für die Stadt in wirtschaftlicher Hinsicht untragbar.** Dagegen betonte der Bürgermeister aber die Existenzberechtigung des Gymnasiums **durch die Notwendigkeit einer höheren Lehranstalt** und die geschichtliche Tradition des Gymnasiums. Aber auch im erzieherischen und staatspolitischen Sinne sei die Erhaltung der Schule unbedingt gegeben. Leider könne man aber auf die Dauer die Schule nicht halten, wenn besondere Schritte, die zu deren Erhaltung getan würden, ergebnislos sein würden.

Die Ausgaben für die Fürsorge konnten durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm und durch Aufnahme der Fürsorgeerwerbslosen in die Arbeitsämter stark reduziert werden.

Die hohe Schuldenlast der Stadt zeige ein düsteres Bild, jedoch würden die einzelnen Etatsposten nochmals einer eingehenden Prüfung unterzogen und würden alle nur eben möglichen Schritte getan werden, um die Finanzlage der Stadt Werl zu bessern.

Nach der Aussprache über den Etat setzte sich der Stadtverordnete Schäferhoff **für die Erhaltung der Reichsbankstelle,** deren Aufhebung vorgesehen war, im Interesse des Handels und des Gewerbes ein und wandte sich mit seiner Bitte besonders an den Magistrat. Ferner kam Stadtv. Dr. Nölke (NSDAP.) nochmals auf die Angelegenheit betr. das Mariengymnasium zu sprechen und er betonte ebenfalls, **daß alles Erdenkliche geschehen müsse, um das Weiterbestehen des Gymnasiums unter allen Umständen zu sichern.** Aber im Bezug auf die Zusammensetzung des Lehrkörpers sei eine baldige Aenderung hier sehr angebracht.

Der Etat der Stadt wurde hierauf in erster und zweiter Lesung angenommen.

Zu Mitgliedern der Grundbesitzabteilung beim Finanzamt Soest wurden die Herren Sörries (Vermieter) und Meinert (Mieter) und als Mitglied des Verbandsausschusses der Landwirtschafts-Schule Tünnemann gewählt.

Der Erlaß einer grundsätzlichen **Bestimmung über die Vergebung von städtischen Arbeiten,** die die Ausschließung von Mandatsträgern und Kommissionsmitgliedern vorsieht, **wurde angenommen.**

Ferner beschlossen die Stadtverordneten, **dem Antrag auf Beschleunigung des Verfahrens gegen den früheren Bürgermeister Dr. Nachtsheim bei der Strafdienstverfahrenskammer zuzustimmen.** Falls dies nicht das gewünschte Ergebnis habe, solle der frühere Bürgermeister mit dem niedrigsten Pensionierungssatz entlassen werden.

Der Errichtung einer hauptamtlichen Bürgermeisterstelle wurde zugestimmt, da laut eines Erlasses Städte mit einer Einwohnerzahl unter 10 000 ehrenamtlich verwaltet werden müssen, aber die Verhältnisse in Werl diesen Fall nicht zulassen.

Bei der Wahl des Bürgermeisters stand nur der kommissarische Bürgermeister Klewer **zur Wahl, dessen Wahl dann einmütig begrüßt und beschlossen wurde, da es Bürgermeister Klewer verstanden hat, sich in der Zeit seines Hierseins Achtung und große Beliebtheit zu erwerben und man ihn als Fachmann und aber auch als Mensch schätzen gelernt hat.** — Einen ausführlichen Bericht über die Bürgermeisterwahl bringen wir in der morgigen Ausgabe.

★

Verkehrsunfall auf der Hammerstraße in Werl

Die Polizeibehörde teilt mit:

Am 10. 7. 1933, gegen 21,00 Uhr, ereignete sich in Werl, auf der Hammerstraße, am Neuwerk, vor dem Hause Nr. 7, ein folgenschwerer Verkehrsunfall, bei dem die Ehefrau Wierdeier, geb. am 3. 12. 1908 zu Westönnen (Kr. Soest), wohnhaft Werl, Rustigestraße 35, tädlich verletzt worden ist.

Die Wierdeier befuhr die Hammerstraße in nördlicher Richtung und wollte in den Hofeingang des Hauses Neuwerk 7 einbiegen. Der Personenkraftwagen des Kaufmanns Ludwig Strothaulle IX—82 168, dessen Insassen dem Alkohol zugesprochen hatten, wollte die Wierdeier überholen. Hierbei stieß er sie von hinten noch in dem Moment an, als sie durch angebliches Ausstrecken der linken Hand von der beabsichtigten Veränderung ihrer Fahrtrichtung Kunde gab. Durch den Anstoß flog sie mehrere Meter nach vorne über ihr Fahrrad und blieb zunächst in bewußtlosem Zustande auf der Straße liegen. Hinzueilende Passanten sorgten für die sofortige Ueberführung ins Mariannenhospital in Werl, jedoch war die Verletzte auf dem Wege dorthin an der Schwere ihrer Verletzungen erlegen. Sie trug einen Schädelbasisbruch mit einer Gehirnverletzung davon, die unbedingt zum Tode führen mußte.

Der Führer des fraglichen Personenwagens, der Kaufmann August Heitjohann aus Hamm, wurde bis zur Klärung des Vorfalles verläufig festgenommen und dem Richter vorgeführt. Das Personenautomobil wurde abgeschleppt und sichergestellt.

Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Kraftwagenführer Heitjohann, der unter der Einwirkung des Alkohols, den er genossen hatte, nicht mehr in der Lage war, den Kraftwagen ordnungsmäßig zu steuern. Der Sachverständige Schröder-Soest hat den Tatort besichtigt und wird sein Gutachten einschl. einer Skizze dem Gericht einreichen.

Bekanntmachung

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Werl für 1933 liegt 2 Wochen lang, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab gerechnet, im Rathaus, Zimmer 9, öffentlich aus. Den wahlberechtigten Angehörigen der Gemeinde wird auf Verlangen gegen Zahlung einer Gebühr von 3,— RM je Stück ein Abdruck des Haushaltsplanes überlassen.

Werl, den 10. Juli 1933.

Der Magistrat:
Klewer.

Dachpappe, Carbolineum, Teere
Paul Piel, Soest W.,
Telefon 165 Grandweg 67
Sämtliche technischen Öle und Fette.

Jetzt ist es Zeit, Ihre übrigen Gartenfrüchte in
Einkochdosen
einzumachen. Bei richtiger Behandlung Mißlingen ausgeschlossen. —
Gebrauchte Dosen werden sachgemäß abgeschnitten. — **Habe eine Fruchtpresse zum Ausleihen.**
Heinr. Hoppe
neben der Wiesenkirche

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Das vertauschte Ich

Roman von Herm. Hilgendorff

1. Kapitel

Ein Tor öffnet sich

„Sträfling Nr. 712!"

Paul Lestmann drehte sich erschrocken um, es war ihm, als hätte man ihn gerufen, während draußen ein furchtbares Gewitter tobte.

Nichts!

Die kleine Zuchthauszelle barg niemand weiteres als ihn, den Sträfling Nr. 712. Mit einem leisen Stöhnen setzte er sich auf die Pritsche.

Die Gedanken krochen wie Ameisen in ihm hoch, verwirrten ihn, und kehrten in demselben Kreislauf immer wieder. Zehn Jahre saß er nun schon hier in dieser kleinen Zelle. Zehn Jahre! Für manche Menschen eine kurze Spanne Zeit — für ihn das Leben!

In zehn Jahren war aus dem Student Paul Lestmann, der lebensfroh und mit allen Idealen in die ersten Semester gegangen war, ein Mann geworden, den die Eintönigkeit des Zuchthauslebens beinahe getötet hätte, wenn nicht . . .

Ja natürlich, der Haß hatte ihn wachgehalten, der Haß gegen den Mann, der aus dem Studenten Paul Lestmann den tütenklebenden Sträfling Nr. 712 gemacht hatte. Eine segensreiche Einrichtung ist solch ein Haß, er läßt einen auch das furchtbarste Leben ertragen!

Und doch — Paul Lestmann sprang von der Pritsche auf, die sich quietschend in ihren Ketten schaukelte, und trat an das kleine vergitterte Fenster. Wenn er sich sehr streckte, konnte er in den Hof des Zuchthauses heruntersehen. Seit zehn Jahren durfte er dort jeden Tag eine Stunde lang im Kreis herum marschieren. Man nannte das Erholung.

Der Sträfling Nr. 712 lächelte bitter. Erholung! 571 Schritte in der Runde, er hatte sie oft gezählt. Zehn Jahre lang hatte er diese 571 Schritte jeden Tag gezählt. Seine Füße waren wund geworden in den schweren Holzpantinen, seine Haut hatte das dicke Drillichzeug zerrissen. Aber der Haß hielt ihn wach. Er wußte noch genau den Tag, wo sich dieser Haß wie ein glühender Stein in ihm festgesetzt hatte. Nicht in den Tagen dieser endlosen qualvollen Gerichtsverhandlungen, da war der Kopf dumpf und leer gewesen, alles war in einem Nebel verschwommen, auch die ersten Tage in der Zelle waren eindruckslos vorübergegangen, aber dann, zwei Monate später, war eines Tages der Wärter hereingekommen und hatte in trockenem Tone zu ihm gesagt:

„Dienstliche Mitteilung an Sie: Ellen Darge ist in der Irrenanstalt Bethanien gestorben!"

Da hatte er aufgeheult und gebrüllt und dann gewinselt wie ein geschlagener Hund. Und tagelang war er herumgelaufen wie ein Tier im Käfig, immer hin und her, hin und her. Und in diesen Tagen war der Haß in ihn gefahren wie ein glühender Stein. Und er war in diesen zehn Jahren gewachsen, daß kein anderer Gedanke in Paul Lestmann mehr Platz greifen konnte.

Der Mann in der Zelle krampfte die Hände um das Gitterfenster. Draußen war es fast dunkel. Gewitterwolken hatten sich zusammengeballt.

Zehn Jahre! Zehn Jahre! Und doch erst die Hälfte der Zeit, die er hier verbringen sollte! Immer wieder zwang sich der Sträfling Nr. 712, daran zu denken, damit der Haß nicht einschlief.

Ein greller Blitz zerriß das Dunkel, und plötzlich stand vor dem einsamen Mann am Fenster seine ganze Leidensgeschichte, sonderbar unwirklich, als ob er sie in einer Zeitung als unbeteiligter Dritter läse:

Vor zehn Jahren gab es einmal einen jungen Studenten, der ein braves, unschuldiges Mädchen liebt. Er erhält eines Tages von dem Millionär Tornheim einen Brief, der den jungen Studenten in Verzweiflung stürzt.

„Die Geliebte untreu . . .? Die Unschuldige ein verdorbenes Mädchen . . .?"

Er stürzt verzweifelt zu Tornheim.

Tornheim zeigt Briefe.

Der junge Student ist vernichtet! Da sind die Beweise . . . untrügliche Beweise . . . Briefe . . . Briefe . . . Briefe . .

Verderbte Briefe!

Aber auf einmal ist auch ein Mädchen im Zimmer. Die Braut des jungen Studenten. Sie schreit:

„Lüge! . . . Lüge! . . . Diese Briefe sind gefälscht! Glaube ihm nicht! Ich schwöre, daß ich die Wahrheit sage . . .!"

Und es geschieht, daß der junge Student dem Mädchen mehr glaubt als dem Millionär Tornheim. Und er hat recht. Die Briefe waren gefälscht . . . Mit Wissen Tornheims gefälscht.

Es entspinnt sich zwischen dem Studenten und Tornheim ein furchtbarer Streit. Der Student ohrfeigt Tornheim . . . Und Tornheim, sinnlos vor Wut, greift zu einem Revolver. Beide ringen lange und verzweifelt . . .

Das Mädchen sieht irr vor Angst zu . . . wie der Tod bald den einen . . . bald den anderen am Genick zu haben scheint . . .

Schließlich entlädt sich beim Ringen die Waffe . . .

Tornheim stürzt nieder . . .

Ist er tot . . .?

Die beiden jungen Menschen nehmen es an. Sie fliehen, und heimlich heftet sich das grausamste Geschick an ihre Fersen . . .

Das junge Mädchen erkrankt am Nervenfieber noch am selben Abend, und nach langem Ringen gesundet wohl der Körper des Mädchens, aber der Geist bleibt krank. Sie fragt mit erschütternder und verzweifelter Stimme jeden nach . . . dem Mörder Lestmann!

„Mein Schatz ist der Mörder Lestmann! Weißt du nicht, wo er ist?"

Das ist die stereotype Frage, die die Kranke an jeden richtet.

Und der junge Student Lestmann wird noch schlimmer vom Schicksal zermalmt. Er wird verhaftet. Tornheim ist schwer verwundet, aber nicht tot. Tornheim leugnet den Kampf, leugnet das versehentliche Losgehen der Waffe.

„Er hat mich kaltblütig und mit wohlüberlegter Absicht niedergeschossen!" erklärt Tornheim den Geschworenen.

Die Verteidigung des Angeklagten ist schwach. Das furchtbare Schicksal seiner Geliebten hat ihn vernichtet. Er folgt kaum der Verhandlung.

„. . . und so hat dieser Verderbte nicht nur den Mordversuch gegen Tornheim auf dem Gewissen. Nein, er hat auch ein blühendes, unschuldiges Mädchenleben vernichtet . . . ins Irrenhaus gebracht!" schließt der Staatsanwalt seine Anklagerede gegen den jungen Studenten, der stumm und mit fast unbewegten Gesichtszügen auf der Anklagebank sitzt. Das Schicksal hat ihn vernichtet. Er ist jetzt schon ein lebendiger Toter.

Seine Stummheit nehmen die Geschworenen als Schuldbeweis. Er ist ein Verdorbener . . .! Keine Gefühlsregung mochte die Verhandlung in ihm erwecken . . .

Was ahnten die Geschworenen von der vernichteten Seele dieses jungen Studenten.

Das schwerste Urteil schien ihnen zu leicht.

So ging das Schicksalsrad über Paul Lestmann, den jungen Studenten, hinweg.

Niemand vermochte ihn zu retten.

Der junge Student wanderte ins Zuchthaus.

So saß er auch an diesem Abend und brütete vor sich hin.

In diesem Augenblick knatterte der Donner wie Millionen rasender Schüsse.

Trotzdem hörte Paul Lestmann das Klirren von Schlüsseln an der Zellentür. Der Donner konnte alle Geräusche zerstampfen. Das Schlüsselklirren an der Zellentür für einen Gefangenen . . . nie.

(Fortsetzung folgt!)

Fördert den Segelflug

Die Flug-Werbe-Woche mit Schau, Sammlung, Flugtag auf dem Lohner-Klei mit vielen Mühen, Sorgen und Arbeiten — getragen von tiefem Verständnis aller Kreise der Bürgerschaft für die Notwendigkeit der Entwicklung der Fliegerei — ist vorüber. Es gab in ganz Soest, — Stadt und Land — wohl kaum Jemand, der nicht die glänzende Fliegernadel trug und dadurch seine innere Einstellung zur Sache bekundete. Die Soester Segelflieger danken auf diesem Wege erneut allen **Freunden** für die **zahlreichen Spenden an Geld und Material** und ganz besonders für die taufrohe Freundschaft zu ihrem aufstrebenden **Fliegervolk**. Aber dieses Fliegervolk ist trotz seiner stattlichen Zahl noch viel zu klein, denn bei der Aufteilung des Gaues ist unsere Stadt zunächst nur als Stützpunkt in der Großorganisation anerkannt. Wir müssen deswegen die Freunde in der Landbevölkerung, der engen und weiteren Nachbarschaft und die Freunde in den benachbarten Städten aufrufen: **Schließt Euch an die Soester Segelflieger zu gemeinsamer Arbeit an!** Unsere Flugplätze sind fertig, sie liegen günstig! Unsere Fluglehrer haben ihre Ausbildung fast abgeschlossen! Zwei Flugzeuge stehen zur Verfügung, zwei weitere sind im Bau. Ihr spart daher Zeit und Mühe durch diesen Anschluß, denn unsere Organisation, unsere reiche Erfahrung und unser lebendes und totes Material stehen bereit. Es ist ja nicht möglich, daß jede Mittel- und Kleinstadt, daß jede Ortschaft ihre eigene Gruppe und eigene Flugzeuge hat. Wie alles im Vereinsleben, so ist auch die Entwicklung der Segelfliegerei in steter Fluß und mannigfachem Wechsel! Anmeldungen oder Anfragen Ruf Soest Nr. 622 oder 34!

Die Werbewoche mit ihrem Erfolge war eine schöne Episode! Jetzt geht's wieder mit frischem Mut an die Werkstatt- und an die Platzarbeit. Ein großer Trupp unserer Jungmannschaft, der schon einige Zeit gemeinsam mit Kameraden aus Warstein, Suttrop und Rüthen unter Lippstadt's bewährter Führung auf dem Flugfeld in Eikeloh geschult hat, hat jetzt seine Arbeit dort wieder begonnen. Es ist ein recht ernstes und auch recht munteres Platzleben! Den vielen Anfragenden und auch denen, die neu zu uns kommen wollen, geben wir nachstehenden kleinen Aufklärungsbericht über solch ein Lagerleben. Zwischen zwei haushohen Strohmieten stehen auf dem großen, etwas steinigen Flachfeld das Wohnzelt und das große Wetterdach, unter dem die „Kisten" nachts sorglich gehütet werden. Im Lager ist regelrechter Dienst. Frühmorgens um 5 Uhr wird geweckt und wenn der umsichtige Flugwart Dr. B. z. B. um ½6 Uhr mal das Lager überfällt, kann er niemand mehr im Stroh erwischen. Das Waschverfahren ist einfach! Ein fester Strahl aus dem Gartenschlauch, der mit Hallo und Gehächter der Reihe nach empfangen wird, ermuntert die Lebensgeister und nach Dauerlauf und etwas Gymnastik schmeckt die warme Milch der gebefrohen Bauernhöfe zu der dicken Kommißbrotschnitte viel besser als jedes Frühstück zu Hause. Die schon etwas windzerfetzten Flaggen — die Wahrzeichen der Lippstädter und Soester Segelflieger — wehen am hohen Schützenmast! Und nun beginnt die Arbeit! Der gestrenge Fluglehrer verteilt die Mannschaften in Startfolge und für die Platzarbeit, insbesondere Wiederholen der Maschine zum Start. Mit fröhlichem Hupen und Signalpfeifen rollt das Startauto an den Feldrand. Umsichtigt, unfallsicher und fest wird es je nach der Windlage am Platzende in der Abzugsrichtung aufgebockt, d. h. es wird hinten so weit vom Boden hochgestellt, daß die Hinterräder frei über dem Boden kreisen können und mit den dafür an der Radnabe angebrachten Zahnrädern die etwa 60 om. große, breite Seiltrommel an ihrer Achswelle in Betrieb setzen können. Das dünne Stahlseil wird mehrere hundert Meter lang quer über den Platz von dieser Trommel abgerollt und dabei wird Meter um Meter sorgfältig geprüft, ob nicht etwa Riß, Knick oder Bruch den Start gefährden könnten. Inzwischen ist der Vogel von seiner Startmannschaft ans andere Ende des Flugplatzes gerollt und eingehend auf seine Sicherheit in Verbindungen, Spannseilen und Steuerung geprüft. Das Seil wird eingeklinkt, der Flieger in die Haltegurte gekoppelt, — für den gar zu „Gewichtsarmen" ein Stein in die Kiste gelegt — und schon beginnt die Uebung „Lage prüfen". Ein Erfahrener hat die „Kiste" im Griffe am Ende der Tragfläche gefaßt, stellt die Maschine in die verschiedensten Seitenlagen, denen entsprechend der Flieger sofort mit seinem Knüppel die Steuerung umstellen muß. Diese Bewegungen sitzen schließlich so, daß der Pilot für jeden Lagewechsel seines Flugzeugs — auch für den kleinsten — volles Reaktionsgefühl besitzt und trotzdem wird jeden Morgen erneut vor jedem Flug diese Uebung geschult, haben doch auch die Flugzeuge, wie es jeder Autofahrer von seinem Motor weiß, ihr Eigenleben und ihre Mucken. Winkzeichen der Startmannschaft zum Auto, Rückfrage vom Auto, Startsignal vom Auto mit der unverkennbaren schrillen Hupe und schon beginnt im langsamen Gleiten die zweite Flugübung: Das Flugzeug wird so schnell über das Feld gezogen, daß es sich eben schwebend mit seiner Kufe vom Boden abhebt und Sache des Fliegers ist es, die Maschine in der Waagerechten so zu steuern, daß sie nach dem Start auf ihrem Weg immer glatt in der Waagerechten bleibt. Nach beendetem Abzug ist die Kritik der Mannschaft schön — immer lehrhaft und nicht immer wohlwollend. Die Kritik des Fluglehrers ist sachlich hart, mit sofortigem Verbesserungsvorschlag. Das muß sein, denn Segelsport ist nicht Scherz und Spiel. In dieser Auffassung wird ohne Unterbrechung den ganzen Vormittag hindurch gearbeitet, wobei man besonderen Wert legt auf das schnelle Zurückbringen des Vogels auf den Startplatz. Denn nicht nur gute Starts und gute Flüge — sondern **viele** Starts und **gute** Flüge sind die Ehre der Mannschaft. Kommt dann aus dem Startauto vom Platzleiter und Lehrer das Signal „Futterstunde", dann sind auch die müdesten der braungebrannten, sehnigen Gestalten fix dabei, abzuräumen. Maschine und Auto zum Ruheplatz, Wache gestellt, gewaschen, tischfähig gemacht und ab geht's mit fröhlichem Singen zum gastlichen Hof, der für wenig Geld die hungrigen Seelen „einfach prima" verpflegt. — Ruhepause von 1—2,30 Uhr. Dann auf im Laufschritt, denn es muß was geschafft werden! Mann auf Mann in die Maschine — Zug um Zug die Starts! Und dabei Blitz und Donner und Regengüsse in den Nachbardörfern — doch Eikeloh bleibt trocken! So geht's durch, mit kleiner Pause, bis zum Abend! — Der Laie meint — sind dann die Flugzeuge eingestellt, das Auto säuberlich aufgeräumt — dann gibt's Futter? Nein, Du hast es nicht gewußt! Jetzt erst werden die Maschinen genau revidiert, denn Jeder weiß aus frischester Erinnerung: da hat die Maschine zu hart aufgesetzt, da hat die Tragfläche gebockt, da war an der Steuerung etwas nicht ganz willig und an der Schwanzfläche war ein kleiner Bruch! Jetzt heißt es schleunigst Instandsetzen, müssen doch die Leimflächen bis zum nächsten Morgen trocken und bruchfest sein. Erst wenn der Flugwart das erlösende Wort „fertig" gesprochen hat, dann ist's Zeit, sich zum Abendessen zu rüsten, das aus der rucksackgespeisten Gemeinschaftsküche kommt. — Neulinge behaupteten: Vor zwei Uhr zu Bett gehen hat keinen Zweck, denn man schläft doch nicht im Stroh. Aber auch das kommt anders. Platzwachen werden gestellt, zwei Leutchen finden im Auto ihre Ruhestätte, damit sie bei etwaigem fremden Abtransport wenigstens dabei sind — und die anderen finden den reichlich Platz im geräumigen Zelt und schlafen merkwürdig schnell und traumlos ein. — An den anderen Tagen geht die Schulung frei vom Boden und mit wachsender Sicherheit wurde von Allen — vor dem regenbedingten Abbruch der Schulungswoche — die erste Segelfliegerprüfung bestanden. Vorher gab's noch manche Freude, auch manche kleine Gefahren! Wir müssen auch hier wieder den Grundbesitzern von Eikeloh unseren Dank aussprechen, weil die Herren, vermutlich schweren Herzens, aber doch für uns kostenlos „im Ausnahmefall gestatteten", daß ihr Kornfeld den Gleitflug einer „Kiste" beendete und sie samt dem Flieger in die langen weichen Halmamme nahm. Die Beiden waren allen Blicken entschwunden und konnten sich nur dadurch bemerkbar machen, daß der Flieger auf die Tragflächen kletterte und mit siegreichen Rufen seine Ankunft vermeldete. Es gab auch andere Landungen! Dicht hinter dem Steinhaufen oder hinter Stacheldraht, die durch rasch entschlossenen Luftschußsprung noch eben überwunden wurden. Da setzte es aber ernste Vermahnungen, hängt doch die ganze Arbeit an dem Erhalten des Flugzeugs. Hilft dann bei manchem Wagemutigen gar keine Warnung, von tollen Luftsprüngen abzulassen, dann erscheint abends im Lager der strafende Rhöngeist und verabreicht dem „Lüftling" eine etwas geschwärzte Rückansicht Marke „Pilo", damit der Pilot am nächsten Tage auf dieser Ansicht sitzend, sich besser an die eindringlichen Ermahnungen erinnert. Lockt das nicht? — Melden Sie sich bald bei den Segelfliegern Soest zur kameradschaftlichen Mitarbeit, damit Sie im Herbst bei den schönen Aufwinden im Hangsegeln schon mit dabei sein können. — Wir hören schon die Frage: Ja, aber die Kosten? Wer kann denn das noch bezahlen? Seien Sie ohne Sorge, in unserem Kreis sind so viel erwerbslose Enthusiasten, die heute schon fröhlich das A-Abzeichen der Rhön-Rosittengesellschaft des deutschen Flugverbandes tragen und. Sie sehen ja, wir danken heute den vielen Freunden für die treue Hilfe. An der können auch Sie teilnehmen! Es besteht die Absicht, abgesehen von den schon bestehenden Beitragsermäßigungen bei den von weither kommenden Freunden bei Eignung Sportgeist sozusagen als bare Münze zu nehmen. H

Neuregelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn

Neue wichtige Durchführungsbestimmungen erlassen

Da das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit die bisherigen Einkommensteuerbestimmungen in wesentlichen Punkten abgeändert hat, benutzt der Reichsfinanzminister die Gelegenheit, um **völlig neue Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn** zu erlassen. Die bisherigen Durchführungsbestimmungen vom 5. September 1925 werden gleichzeitig außer Kraft gesetzt. Die neue Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1933 in Kraft. Sie ist zum ersten Male auf den Arbeitslohn anzuwenden, der für eine nach dem 30. Juni erfolgende Dienstleistung gezahlt wird.

Ueber diese außerordentlich wichtige Verordnung berichtet „Der Deutsche Bergknappe" wie folgt: Der steuerfreie Lohnbetrag ist wie bisher auf 60 Mark im Monat, die zulässigen Abzüge für Werbungskosten sind auf 20 Mark und die für Sonderleistungen gleichfalls auf 20 Mark festgesetzt, auch die Freibeträge, die bei Lohnzahlung für Wochen, Tage oder Stunden gelten, sind die gleichen geblieben. Für jedes minderjährige Kind und jede zur Haushaltung zählende Hausgehilfin vermindert sich außerdem der abzugssteuerfähige Arbeitslohn um 10 Prozent. Mindestens aber bleiben für die Ehefrau und das erste Kind oder eine Hausgehilfin je 10 Mark monatlich frei, für das zweite Kind oder eine Hausgehilfin 20 Mark, für das dritte Kind oder eine Hausgehilfin 40 Mark, für das vierte Kind oder eine Hausgehilfin 60 Mark und für das fünfte und jedes folgende Kind oder Hausgehilfin 80 Mark monatlich oder entsprechende Beträge für Wochen oder Tage. Mehr als drei gleichzeitig zur Haushaltung zählende Hausgehilfinnen werden nicht gerechnet. Welche Berechnungsweise zu wählen ist, richtet sich danach, auf welche Weise sich die niedrigere Steuer ergibt. Es ist aber nicht zulässig, für einzelne Familienangehörige oder Hausgehilfinnen 10 Prozent des Arbeitlohnes und für die übrigen die festen Beträge steuerfrei zu lassen. Weiter ist hervorzuheben, daß sowohl Arbeitslohn wie Steuerbetrag nach unten abgerundet werden und daß bei Arbeitnehmern, bei denen für Familienangehörige oder Hausgehilfinnen Beträge steuerfrei bleiben, noch ein Abschlag von 25 Prozent zu machen ist. Der Abschlag beträgt allerdings höchstens 3 Mark monatlich oder entsprechende Summen bei Wochen- oder Tageszahlungen. Wichtig ist ferner, daß der **Steuerbetrag nicht erhoben** wird, wenn er 1,00 Mark bei monatlicher Zahlung oder 0,25 Mark bei Wochenzahlung des Arbeitslohnes nicht übersteigt. Für **Kurzarbeiter** oder in Fällen von **Krankheit** wird die Ermäßigung künftig für den **ganzen Lohnzahlungszeitraum** berechnet.

Die Verordnung umschreibt auch den **Begriff der Hausgehilfin** genauer. Sie muß ein weiblicher Arbeitnehmer sein, häusliche Arbeiten gewöhnlicher Art gegen Lohn verrichten und in die häusliche Gemeinschaft ihres Arbeitgebers aufgenommen sein. Ihre Tätigkeit muß der einer Arbeiterin ähneln, nicht der einer Angestellten, und geeignet sein, einen Haushalt in Gang zu halten. Erzieherinnen und Gesellschafterinnen sind z. B. keine Hausgehilfinnen, ebenso nicht Aufwärterinnen, Waschfrauen usw., die nur für einzelne Tage oder Stunden angenommen werden.

Erwähnt sei ferner noch, wie bei einer Aenderung der Zahl der Hausgehilfinnen zu verfahren ist. Bei Vermehrung dieser Zahl hat die Behörde, die die Steuerkarte ausgestellt hat, auf Antrag eine **Ergänzung der Steuerkarte** vorzunehmen. Der Nachweis kann z. B. durch Vorlegung der polizeilichen Anmeldung oder der letzten Quittung der Krankenkasse geführt werden. Der Anspruch auf die Ermäßigung für eine Hausgehilfin fällt fort, wenn die Hausgehilfin entlassen und nicht innerhalb eines Monats eine andere eingestellt wird. Eventuell ist die Steuerkarte von der Behörde zu berichtigen; der Arbeitnehmer ist verpflichtet, die Berichtigung zu beantragen.

Gleichzeitig hat der Reichsfinanzminister eine Durchführungsverordnung für die **Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger** erlassen, die sofort in Kraft tritt. Sie ersetzt den bisherigen Ledigenzuschlag zur Lohnsteuer. Als ledig gelten die Personen, die nicht verheiratet sind, sowie verwitwete oder geschiedene Personen, vorausgesetzt, daß aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. Die Ehestandshilfe wird daher nicht erhoben, wenn aus der Ehe Kinder hervorgegangen sind, gleichgültig, ob die Kinder minderjährig oder volljährig sind, ob sie zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählen oder ob sie bereits verstorben sind. Hausgehilfinnen gelten nicht als Kinder. Ledig sind Männer auch dann, wenn ihnen Ermäßigungen für uneheliche Kinder gewährt werden.

Die Ehestandshilfe wird vom Bruttoarbeitslohn ohne Berücksichtigung der lohnsteuerfreien Beträge berechnet. Bei einem ledigen Lohnempfänger, der seine Bezüge monatlich im voraus erhält, unterliegen die Bezüge, die Ende Juni für den Monat Juli ausgezahlt werden, bereits der Ehestandshilfe. Bei nachträglicher Monatszahlung unterliegen die für den Monat Juni gezahlten Bezüge noch nicht der Ehestandshilfe. **Stichtag** ist auf jeden Fall der **30. Juni.** Der Ehestandshilfe unterliegt der Arbeitslohn nicht, wenn er nicht 75 Mark monatlich oder entsprechende Summen bei Zahlung für kürzere Zeiträume erreicht. Steuerfrei bleiben auch Gebührnisse, Kriegsbeschädigtenrenten usw., die einkommensteuerfrei sind. Ferner sind von der Ehestandshilfe befreit die Mütter von unehelichen Kindern, denen für diese Kinder eine Einkommensteuerermäßigung zusteht, ferner Personen, denen für Adoptiv- oder Pflegekinder Ermäßigungen zustehen. Personen, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder ihres geschiedenen Ehemannes, ihrer bedürftigen Eltern seit einem Jahre mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden, ferner verwitwete Steuerpflichtige, die Kinder des verstorbenen Ehegatten unterhalten, und schließlich Personen über 55 Jahre.

Die Steuer beträgt 2 bis 5 Prozent des Arbeitlohnes. Die niedrigste Klasse wird gebildet von denen, die 75 bis 150 Mark monatlich beziehen. 3 Prozent sind zu zahlen bei 150 bis 200 Mark Monatsgehalt. 4 Prozent bei 300 bis 500 Mark Monatsgehalt und 5 Prozent bei Gehältern, die darüber liegen. Auch die **Ehestandshilfe** wird vom **Arbeitgeber einbehalten.**

Bekanntmachung

Bekr.: Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.

In Ergänzung der bisherigen Bestimmungen hat die Reichsregierung den Kreis der Personen, die Anspruch auf die Fettverbilligungsscheine haben, neu festgesetzt:

Den Reichsverbilligungsschein erhalten nunmehr, und zwar vom 1. Juli 1933 ab:

a) die Hauptunterstützungsempfänger u. Zuschlagsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge;
b) die Empfänger von Krankengeld nach § 117 AVAVG für sich und ihre Familienangehörigen, die während des Bezuges von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung Zuschlagsempfänger waren;
c) die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung und ihre zuschlagsberechtigten Angehörigen;
d) die Notstands- und Fürsorgearbeiter, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
e) die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte u. Zuschlagsempfänger in offener Fürsorge unterstützten Personen;
f) die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz u. ihre Zuschlagsempfänger. Hierher gehören auch versorgungsberechtigte Personen, denen andere Reichsgesetze soziale Fürsorge im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zubilligen;
g) Sozialrentner, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder. Sozialrentner im Sinne dieses Erlasses sind die Empfänger von Renten der Unfall-, der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung;
h) die Empfänger von Vorzugsrente nach dem Anleiheablösungsgesetz, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
i) Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
k) kinderreiche Familien mit vier (bei Witwen mit drei) oder mehr unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern für jeden Elternteil und jedes unterhaltsberechtigte minderjährige Kind.

Zu d, g bis k: Die Bezugsberechtigung für die Ehefrau und die unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder setzt voraus, daß alle bezugsberechtigten Familienmitglieder in gemeinsamem Haushalt leben, ferner:

l) die Anstalten der öffentlichen u. der freien Wohlfahrtspflege für die in ihnen in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen, bei denen die sonstigen Voraussetzungen für den Bezug des Reichsverbilligungsscheins nach den vorstehenden Bestimmungen erfüllt sind (hierzu gehören auch die auf Grund des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes in Anstalten untergebrachten Fürsorgezöglinge);
m) Anstalten und Einrichtungen der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege, die in halboffener oder offener Fürsorge Minderbemittelte (im Sinne der vorstehenden Bestimmungen) beköstigen, jedoch nur für den vierten Teil der von ihnen beköstigten Personen.

Zu l) und m): Die Zahl der an die Anstalten oder Einrichtungen auszugebenden Reichsverbilligungsscheine richtet sich nach der Belegung oder Inanspruchnahme dieser Einrichtungen zur Zeit der Ausgabe der Verbilligungsscheine. Aus besonderen Gründen kann auch die durchschnittliche Belegung oder Inanspruchnahme im vorhergehenden Monat als Maßstab zugrunde gelegt werden.

Ausgabe der Verbilligungsscheine.

Auch für die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine an den neu hinzutretenden Personenkreis und an die Anstalten und Einrichtungen sind die Städte und Aemter des Kreises Soest zuständig. Soweit es sich um Notstandsarbeiter handelt, für die auf Grund des § 139 AVAVG. die sogenannte Grundförderung aus Mitteln der Reichsanstalt an den Träger der Arbeit gezahlt wird, erfolgt die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine jedoch durch das Arbeitsamt in Soest. Auch die unter I 1b neu aufgeführten Krankengeldempfänger erhalten die Reichsverbilligungsscheine von dem Arbeitsamt.

Soest, den 10. Juli 1933

Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamtes.

Wetterbericht

Vorhersage für Mittwoch: Frische südwestliche bis westliche Winde. Meist stärkere Bewölkung und zeitweise Regen, z. T. in Verbindung mit Gewittern. Vorübergehend aufgeheitert. — Temperaturen wenig verändert.

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Hitlergruß im Dienstverkehr

Köln. Das Städtische Presseamt teilt mit: Zum nochmaligen besonderen Hinweis auf die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten, daß die Behörden als Vollstrecker des nationalen Willens und aufs tiefste verbunden mit dem Gedanken der nationalen Erneuerung und Erweckung dem entstandenen Grußbrauch Rechnung zu tragen haben, hat Oberbürgermeister Dr. Riesen angeordnet, daß alle städtischen Beamten usw. den Hitlergruß nicht nur bei der Teilnahme an Veranstaltungen, sondern ausschließlich im dienstlichen Verkehr anzuwenden haben.

Karl-May-Erinnerung?

Der 14jährige mit Schreckschußpistole und Seitengewehr

Gießen. Die hiesige Polizei nahm einen 14jährigen Jungen fest, der während der Eisenbahnfahrt zwischen Frankfurt und Gießen mehrere Schüsse aus einer Schreckschußpistole abgegeben hatte. Die Vernehmung des Bürschchens ergab, daß er in Frankfurt a. M. auf den Tennisplätzen am Palmgarten einer Dame aus dem auf einer Bank liegenden Mantel 19 Mark gestohlen hatte. Der Bengel kaufte sich von dem Gelde eine Schreckschußpistole, ein Seitengewehr und noch sonstige Kleinigkeiten. Das Fürsorgeamt in Frankfurt a. M. veranlaßte die Ueberführung des Jungen in das Erziehungsheim Schloß Dehrn bei Limburg.

Lastwagen rast in ein Haus

Zwei Todesopfer

Lebach (Saargebiet). In der Ortschaft Eidenborn ereignete sich am Montagnachmittag ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Lastwagen einer Ziegelei fuhr eine abschüssige Straße von Saarwellingen hinunter. Der Führer verlor die Gewalt über das Fahrzeug, das mit großer Wucht gegen ein Haus fuhr. Die Giebelwand stürzte ein, sodaß der Vorderteil des Wagens im Schlafzimmer stand. Eine Frau, die der Kraftwagenführer unterwegs mitgenommen hatte, war auf der Stelle tot. Der Führer erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Ein dritter Insasse, der das Unglück hatte kommen sehen, war in voller Fahrt abgesprungen.

Vom Niederrhein

Aachener Zentrumsstadtverordnete hospitieren bei der NSDAP.

Aachen. Als Ergebnis der Verhandlungen zwischen der bisherigen Stadtverordnetenfraktion des Zentrums und der nationalsozialistischen Fraktion werden sämtliche Abgeordnete des Zentrums in ein Hospitantenverhältnis zur NSDAP. treten. Die Stadtverordneten Frl. Timmermanns und Frau Heusch werden ihre Mandate niederlegen.

Schweres Unheil verhütet

Ferngasleitung defekt

Eschweiler. In der Nacht zum Sonntag ist die Stadt vor einem großen Unglück bewahrt worden. Die Ferngasleitung Alsdorf—Eschweiler war in der Nähe eines Häuserblocks undicht geworden, so daß die Gase in großen Mengen in die Wohnungen eindrangen. Als der Arbeiter Goebel heimkehrte und die dichten Gasschwaden in seiner Küche bemerkte, alarmierte er die Nachbarschaft. Aerzte aus Eschweiler und der durch das Bergamt benachrichtigte Gasüberwachungsdienst aus Alsdorf waren bereits nach zehn Minuten zur Stelle und machten sich mit Gasmasken an die Rettungsarbeiten. Sämtliche Bewohner des Hauses Phönixstraße 86 mußten vorübergehend die Wohnungen verlassen. Eine Frau und drei Kinder waren ohnmächtig und wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo sie sich im Laufe des Sonntags erholten. Nach mehrstündiger Tätigkeit war der Schaden an der Gasleitung behoben. Insgesamt 15 Anwohner der Phönixstraße hatten leichtere Gasverletzuegen erlitten.

Gute deutsche Reichsmark sollten nach Holland verschwinden

Emmerich. Auf einem von Düsseldorf kommenden Vergnügungsdampfer, der nach Holland fuhr, wurden bei der Untersuchung bei einem Mitreisenden 8 000 RM. bares Geld entdeckt. Der Betrag wurde beschlagnahmt und gegen den Reisenden das Strafverfahren wegen unerlaubter Ausfuhr eingeleitet.

Auto rast gegen einen Baum

Schwerer Verkehrsunfall im niederländisch-deutschen Grenzgebiet

Emmerich. Bei Dinkel im niederländisch-deutschen Grenzgebiet raste ein mit 6 Personen besetztes Auto gegen einen Baum. Hierbei entstand eine Explosion des Benzintanks. Der Wagen geriet in Brand. Im letzten Augenblick gelang es, die Insassen, die sämtlich mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten, vor dem Flammentode zu retten. Das Auto brannte völlig aus.

Bauernhof und Mühle eingeäschert

Durch Wassermangel begünstigt — Über 1 Kilometer Schlauchleitungen

Detmold. In der an der westfälisch-lippischen Grenze gelegenen Gemeinde Haustenbeck entstand auf dem Gute des Müllereibesitzers Meier auf bisher noch ungeklärte Weise ein Großfeuer, das sehr schnell um sich griff und in kürzester Zeit das ganze Anwesen, neben Wohn- u. bäuerlichen Betriebsgebäuden auch noch eine Mühle sowie eine Futter- und Düngemittelhandlung vernichtete. In der Mühle war man im Augenblick der Entstehung des Brandes gerade mit dem Mahlen von Korn beschäftigt, als plötzlich aus dem Rohölmotor eine meterlange Stichflamme herausschlug, im Nu den ganzen Raum mit Rauch anfüllte und die in der Nähe liegenden brennenden Korn-, Stroh- und Mehlvorräte in Brand setzte. Die in der Mühle Beschäftigten hatten alle Mühe, wenigstens ohne Brandverletzung aus dem Betrieb herauszukommen. Das Feuer hatte inzwischen auch schon auf das Wohngebäude, die Stallungen und die Gebäude der Dünge- und Futtermittelhandlung übergegriffen.

Als in schnellster Zeit aus allen Teilen Lippes die Feuerwehren heraneilten, u. a. aus Augustdorf, Haustenbeck, Detmold, Salzuflen und Schlangen, wurden diese an der vollen Entfaltung ihrer Kräfte durch den großen Wassermangel behindert. Aus Sammelgräben in entfernt und vor der Gemeinde liegenden Wiesen mußte in Schlauchleitungen, die zum Teil sogar über einen Kilometer weit ausgelegt werden mußten, das Wasser herbeigeschafft werden. Da war an einer wirksamen Bekämpfung des Großfeuers nicht zu denken, mußten sich die Wehren vielmehr darauf beschränken, ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargehöfte und auf die eigentliche Gemeinde zu verhindern. Das gelang denn auch.

Der Meiersche Hof wurde indessen vollständig eingeäschert. Neben den vielen und wertvollen Maschinen wurde ein Teil des Mobiliars und das meiste Vieh ein Raub der Flammen. Das gräßlich-schauerliche Quieken der am lebendigen Leibe verbrennenden Schweine war weit und breit hörbar.

Ueber acht Stunden arbeiteten die Feuerwehren in angestrengter Tätigkeit; erst dann war der Brand soweit erloschen, daß keine Gefahr mehr bestand. Nach Ansicht des mit der Kriminalpolizei am Tatort weilenden Oberstaatsanwaltes kommt Brandstiftung nicht in Frage. Die durch die Flammen vernichteten Werte gehen hoch in die Zehntausende.

Die erste deutsche Stahlroststraße

Düsseldorf. Um die Einführung von Stahlroststraßen zu fördern und der Stahlindustrie neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen, hat sich in Düsseldorf eine Studiengesellschaft zur Einführung von Stahlroststraßen in Deutschland auf Anregung der Stahlindustrie gebildet, die vorläufig mit einem Kapital von 20 000 RM. ausgestattet ist und Untersuchungen über die Verwendung von Stahlrosten beim Straßenbau vornehmen soll. Auch die Stadt Düsseldorf zeigt großes Interesse für diese Absichten und will im Süden der Stadt eine Zufuhrstraße zur Südbrücke mit Stahlrosten legen lassen, die mit Teersplit und Asphalt übergossen werden und vor allem rutschfrei und von langer Lebensdauer sein soll. Reparaturen sollen schnell durchführbar und mit geringen Kosten verbunden sein. Es ist nicht zu verkennen, daß bei einer allgemeinen Einführung der Stahlroststraßen in ganz Deutschland der Eisenindustrie ein gewaltiger Antrieb gegeben wird und damit ein gewaltiger Schritt zur Behebung der Arbeitslosigkeit getan ist.

Schmugglertragödie an der holländischen Grenze

Zwanzigjähriger Gärtner, der 5 Pfund Kaffee schmuggelte, erschossen

Geldern. Im deutsch-niederländischen Grenzgebiet ereignete sich in der Nähe von Venlo eine Schmugglertragödie. Ein aus Geldern stammender 20jähriger Gärtner namens Op de Hipt, der gemeinsam mit einem Bekannten einen Bach unmittelbar an der Grenze durchwatete, um auf diese Weise der Kontrolle zu entgehen, gab unverantwortlicher Weise den Halterufen einer Zollpatrouille kein Gehör, sondern setzte die Flucht auch nach Abgabe von Warnungsschüssen fort. Pflichtgemäß feuerten die Beamten auf ihn. Op de Hipt erlitt einen Kopfschuß, an dessen Folgen er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Sein Gefährte stellte sich und wurde in Haft genommen. Das von beiden beförderte Schmuggelgut betrug insgesamt 5 Pfund Kaffee und Tabak.

Kirchmeister unterschlägt mehrere Tausend Mark

Dinslaken. Nachprüfungen der Kassenführung des früheren Kirchmeisters der evangelischen Kirchengemeinde Dinslaken-Hiesfeld haben ergeben, daß die Buchführung recht mangelhaft war und Fehlbeträge von einigen Tausend Mark vorhanden sind. Der Kirchmeister, Rektor Breimann, wurde in Schutzhaft genommen. Maßnahmen zur Sicherung des fehlenden Betrages sind eingeleitet.

Vater von 8 Kindern erschlagen

Mit einer Eisenstange getötet

Rheydt. Ein folgenschwerer Streit entstand zwischen zwei Männern in einem Hause, das von den Familien Scheerer und Schwieger bewohnt wird. Gegen 21 Uhr gerieten die beiden Familienväter in einen Wortwechsel, wobei der eine, Schwieger, mit einer 40 Pfund schweren Eisenstange dem 45 Jahre alten Arbeiter Ernst Scheerer den Schädel einschlug. Scheerer war sofort tot. Er hinterläßt Frau und acht Kinder bis zum Alter von 15 Jahren. Das neunte Kind wird erwartet. Die Brüder Schwieger sind als übelbeleumundete, brutale Raufbolde bekannt.

Vom Anhänger überfahren

Opladen. Montag ereignete sich auf der Kölner Landstraße zwischen der Ortschaft Richrath—Reusrath ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein 17jähriges Mädchen, die einzige Tochter des Gastwirts Richter aus Immigrath, begleitete mit seinem Fahrrad ein Stück einen Lastkraftwagen mit Anhänger und wollte dem Führer nach einer kurzen Unterhaltung zum Abschied die Hand reichen. Dabei kam das Mädchen zu Fall und wurde von dem Anhänger überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß es kurz darauf starb.

Nächtliche Ballonfahrt von Wuppertal zur Nordsee

Velbert. Der Ballon Stadt Velbert startete am Samstagabend unter Führung von Dr. Kaulen sen. (Wuppertal) und drei weiteren Mitfahrern zu einer Nachtfahrt. Nach schöner, schneller Reise war Sonntag früh gegen 3½ Uhr die holländische Nordseeküste erreicht. Die Landung erfolgte auf der kleinen Insel Over Flakkee, westlich von Rotterdam, glatt bei völliger Dunkelheit.

Bergisches, Südwestfalen

Wuppertaler Pfarrer abberufen

Wuppertal. Der Bevollmächtigte des preußischen Staatskommissars für die evangelische Kirche der Rheinprovinz, Landrat Dr. Krummacher, hat den Wuppertaler Pfarrer D. Humburg von der reformierten Gemeinde in Barmen, der auch Herausgeber des Barmer Sonntagsblattes ist, vom Dienst beurlaubt und ihm jede kirchenpolitische Tätigkeit verboten.

Der Wuppertaler Konsumskandal

Bei drei Angestellten Sparkassenbücher beschlagnahmt

Wuppertal. Bei drei Angestellten der in Konkurs geratenen Konsumgenossenschaft Vorwärts-Befreiung wurden auf Veranlassung der Behörden Haussuchungen vorgenommen. Beschlagnahmt wurden Sparkassenbücher, ein geringer Barbetrag und Schriftstücke, die noch geprüft werden müssen. Nach den bisherigen vorsichtigen Schätzungen dürften sich die Gesamtschulden der Vorwärts-Befreiung auf rund 15 Millionen M. belaufen, von denen allein etwa sieben Millionen Mark auf die Einlagen der Sparer entfallen. Auf der anderen Seite werden Grundstücke, Gebäude und sonstige Vermögenswerte mit ungefähr sechs Millionen Mark veranschlagt, sodaß die Unterbilanz in die Millionen geht. Man versucht, den Betrieb mit dem Ziel einer langsamen Liquidation weiterzuführen. Die Verhandlungen in dieser Richtung schweben.

Zwei Kinder im Planschbecken ertrunken

Wuppertal. Im Erholungsheim Saumplatz-Wiesengrund in Barmen-Hatzfeld ereignete sich am Montagnachmittag ein tragischer Unglücksfall. Etwa 100 Kinder waren von ihren Eltern zum Planschbecken geführt worden. Als gegen 18 Uhr mehrere Schüler den Heimweg antreten wollten, vermißten sie zwei Spielkameraden. Schon nach zehn Minuten fand man die vermißten Schüler, einen neun- und elfjährigen Knaben aus Barmen-Rott, tot auf. Wie die Feststellungen ergaben, ist der Wasserspiegel des Planschbeckens durch den starken Regen der letzten Tage von 100 auf 160 Zentimeter gestiegen; das war nicht beobachtet worden.

Unglückseliger Zufall

Ferienkind greift im Schlaf einen Revolver und erschießt den Bruder

Hohenheim (Kreis Siegen). Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in einer hiesigen Familie, die zwei Schüler aus Aachen im Alter von 10 und 12 Jahren als Ferienkinder aufgenommen hatte. Als der Zwölfjährige am Morgen im Nachttisch nach seinem Gelde sehen wollte, das er im Dunkeln abends dort hineingelegt hatte, geriet er mit der Hand an einen dort liegenden Revolver. Kaum hatte er die Waffe gefaßt, als sich ein Schuß löste und die Kugel seinen noch im Schlaf liegenden Bruder in die Brust traf. Das Kind war auf der Stelle tot.

Münsterland, Ostwestfalen

Schweres Gewitter über Brilon

Vom Blitz erschlagen

Brilon. Ein Gewitterregen von so außerordentlicher Stärke und fast dreistündiger Dauer, wie es keinem Einwohner in Erinnerung steht, entlud sich über Brilon. Blitz auf Blitz fuhr herunter. Der Dachdecker Bambrink wurde auf dem Nachhausewege vor den Augen seiner Mutter vom Blitz getroffen und war sofort tot. Ferner wurde noch eine Kuh erschlagen.

Reichsstatthalter für Lippe verzichtet auf Diäten

Detmold. Der Reichsstatthalter für Lippe und Gauleiter Dr. Meyer erläßt eine Bekanntmachung, in der es heißt: In einer Zeit, in der noch Millionen deutscher Volksgenossen im schwersten wirtschaftlichen Existenzkampfe stehen, ist es eine selbstverständliche Pflicht nationalsozialistischer Führer, durch einfache und bescheidene Lebensführung vorbildlich zu sein. In Ausübung dieser Pflicht werde ich meine Diäten als Abgeordneter des Preußischen Landtages jeden Monat der nationalsozialistischen Wohlfahrt e. V. zur Verfügung stellen. Von meinen Dienstbezügen als Reichsstatthalter werde ich selbstverständlich nur das für den Unterhalt meiner Familie Erforderliche verwenden. Das darüber hinaus nicht Erforderliche werde ich zunächst als Spende für die nationale Arbeit und späterhin für die beiden Länder Lippe und Schaumburg-Lippe zur Verfügung stellen.

Doppelselbstmord oder Muttermord?

Minden. Der gräßliche Leichenfund in der Weser, in der Nähe der Porta Westfalica, wo man die gefesselte Leiche der 56jährigen Witwe Brodhage aus Steinhagen im Kreise Halle (Westfalen) barg, ist noch nicht vollständig geklärt, immerhin aber soweit, daß nach Ansicht der Polizei und gerichtlichen Ermittlungsbehörden ein Verbrechen nicht in Frage kommt. Die Leiche wurde gerichtsärztlich obduziert und schließlich von der Staatsanwaltschaft freigegeben, sodaß sie beerdigt werden konnte. Der Tod ist nicht durch Ertrinken, sondern durch Erdrosselung eingetreten. Es besteht nun die Möglichkeit, daß sich Mutter und Sohn — der 25jährige, unter dem Verdacht der Amtsunterschlagung stehende Ewald Brodhage wurde inzwischen ebenfalls als Leiche geborgen — aneinandergebunden haben und dann gemeinsam in die Weser gesprungen sind. Gegen diese Annahme spricht jedoch in etwa die Art und Weise, wie die Stricke zusammengeknüpft waren. Es ist deshalb auch möglich, daß der Sohn zunächst seine Mutter gefesselt und sie dann in die Weser geworfen hat.

Aus dem Ruhrbezirk

Goering Freitag in Essen

Uebertragung auf alle deutschen Sender

Essen. Der preußische Ministerpräsident Hermann Goering kommt am 14. Juli nach Essen. Die gesamten nationalen Verbände, die Schutzpolizei und die Schuljugend werden Spalier bilden, um den Lenker der Geschicke Preußens zu begrüßen. Nach dem Empfang an der Stadtgrenze durch den Oberbürgermeister folgt anschließend eine Fahrt durch die Straßen der Stadt zum Adolf-Hitler-Platz, wo eine große öffentliche Begrüßung, die Uebergabe des Ehrenbürgerbriefs und die Bekanntgabe der Umbenennung einer der größten Essener Straßen stattfindet. Dem Ministerpräsidenten werden weiter die alten Parteimitglieder vorgestellt werden. Die gesamten Feierlichkeiten werden auf alle deutschen Sender übertragen.

„Willi, Willi, was machst Du da!"

Altendorf-Ruhr. Ein Oberlandjäger und ein Polizeiwachtmeister hörten nachts auf ihrem Dienstwege in einem alleinstehenden Hause einen Wecker läuten. Kurz darauf trat ein Mann aus dem Hause und setzte ein Gewehr zusammen. Als die Beamten den Mann anriefen, feuerte dieser und nahm Deckung hinter einem Eichbaum. Die Beamten eröffneten ihrerseits ebenfalls das Feuer. Dazwischen hörten sie den Ruf einer Frau: „Willi, Willi, was machst Du da?" Wie sich später herausstellte, war es die Mutter des 20jährigen Willi Beckmann gewesen, die so gerufen hatte. In der Dunkelheit blieb die Suche nach dem Schützen ergebnislos, doch stellte dieser sich einige Stunden später selbst der Polizei. Der Oberlandjäger war durch einen Schuß des Beckmann an der Hand erheblich verletzt worden und mußte sich ins Krankenhaus begeben, wo er operiert werden mußte. Bei einer Haussuchung wurden eine 6-mm-Büchse und drei 9-mm-Büchsen vorgefunden und beschlagnahmt.

„Times" über Rußland

Die verzweifelte Lage der Landwirtschaft

Ueber die **wirtschaftliche Lage in der Sowjetunion** berichtet ein kürzlich aus Rußland zurückgekehrter Sonderkorrespondent der **„Times"** u. a.:

Während der letzten beiden Jahre sind **70 Millionen Bauern von 14 Millionen Farmen in 200 000 Kollektivfarmen getrieben** worden. **Bauern, die Betriebserfolge hatten,** werden **bedrückt,** in Arbeits- und Holzfällerlager im Norden **verbannt oder getötet.** An ihrer Stelle versuchen politisch aufgeblasene jugendliche Parteimitglieder die neue Landwirtschaft zu „entwerfen". Die Aussaat nimmt zwei- oder dreimal so viel Zeit in Anspruch wie früher. In vielen Bezirken sind 90 Prozent der landwirtschaftlichen **Maschinen altes Eisen. Wenn eine komplizierte Erntemaschine einen Bolzen verliert, ist niemand da, der sie reparieren kann. Die alten,** von Pferden gezogenen Maschinen sind ebenso wie die Pferde selbst nicht mehr vorhanden. **Die Bauern sind halb verhungert und in Verzweiflung,** haben **aber kaum** eine andere Wahl als zu sterben.

Reichsschulungslager der NSDAP. in Bernau

Auf einer Lichtung **in dem Bernauer Stadtforst** soll ein **Reichsschulungslager der NSDAP** errichtet werden. Die städtischen Körperschaften von Bernau haben zu diesem Zweck 28 **Morgen** städtischen Bodens der NSDAP **pachtweise überlassen.** Acht Baracken werden 300 jungen Nationalsozialisten **als Unterkunft** dienen, die in dem **neuen Lager** Erholung und körperliche Ertüchtigung **finden** werden.

Als neuer **Leiter** der Reichsführerschule der NSDAP wurde **Dr. Winter** aus Düsseldorf bestellt.

Eingliederung der Reichskraftfahrstaffel des Stahlhelms in das NS-Kraftfahr-Korps

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA, Obergruppenführer Hühnlein, und der Reichsstaffelführer des Stahlhelms, Herzog von Koburg, haben folgende gemeinsame **Anordnung** erlassen:

Die Reichskraftfahrstaffel tritt geschlossen in das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps. Pg. Herzog von Koburg wird Ehrenführer des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps. Die Angehörigen der Reichskraftfahrstaffel des Stahlhelms führen in Zukunft neben dem R. K. St-Wimpel den Wimpel des NSKK. Die Kraftfahrradgliederungen des Stahlhelms tragen in Zukunft bei sonst unverändertem Dienstanzug die Hakenkreuzarmbinde der SA, das Hoheitsabzeichen der SA an der Mütze zwischen den Kokarden, braune Halsbinde und schwarze Hose. An Stelle des bisherigen Kraftfahrabzeichens des Stahlhelms tritt am linken Unterärmel das Abzeichen der Motor-Sa.

Spaltung der Sozialistischen Partei in Frankreich

Der **Jahreskongreß der Sozialistischen Partei Frankreichs** tritt am 15. Juli zusammen; er wird in diesem Jahre angesichts der **Krise innerhalb der Partei** von besonderer Bedeutung sein, denn die Entscheidungen des Kongresses können zu einer Spaltung der Partei und damit vielleicht auch zu einer Verschiebung in der Regierungsmehrheit führen. Die Schwierigkeiten liegen hauptsächlich darin, daß die Führer der Partei im Lande in ihrer Mehrheit eine andere Auffassung haben als die Kammerfraktion. Es handelt sich um eine Frage, die seit Jahren in der französischen Sozialistischen Partei erörtert wird: soll man kategorisch im Sinne der Diktatur des Proletariats Opposition treiben, oder soll man opportunistisch handeln, und sich an einer Linksregierung beteiligen, um auf dem Wege der Evolution Reformen im sozialistischen Sinne zu erlangen.

Das technische Komitee der Sachverständigen für Heeresausgaben

hat seine Arbeiten in Genf vorläufig abgeschlossen. Das Komitee hat sich in den letzten Wochen damit beschäftigt, Entwürfe zu Artikeln über die Frage der Veröffentlichung der Heeresausgaben der einzelnen Staaten festzusetzen. Es handelt sich um Artikel, die entsprechend einem Beschluß der Generalkommission in das entsprechende Kapitel des englischen Abrüstungskonventionsentwurfs eingesetzt werden sollen. Diesen vorläufig ausgearbeiteten Text hat das Komitee dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, zur Kenntnisnahme übersandt. Das Sachverständigenkomitee wird Mitte September wieder zusammentreten, um den endgültigen Text zu Händen der allgemeinen Kommission auszuarbeiten.

Vizekanzler von Papen vor italienischen Frontkämpfern

Vizekanzler **von Papen** besuchte anläßlich seines Aufenthaltes **in Rom die Vereinigung italienischer Kriegsfreiwilliger.** In einer Ansprache führte er aus, Deutschland arbeite mit allen Kräften an seinem Wiederaufbau und folge dabei dem Beispiel Mussolinis, der durch die von ihm vertretenen Grundsätze der Ordnung, der Disziplin, der Arbeit und des Glaubens an das Vaterland der neuen europäischen Kultur einen so mächtigen Auftrieb gegeben habe. Deutschland wünsche nichts anderes, als im Einklang mit den drei anderen Westmächten ein Land des Friedens und des Fortschrittes in Europa zu sein.

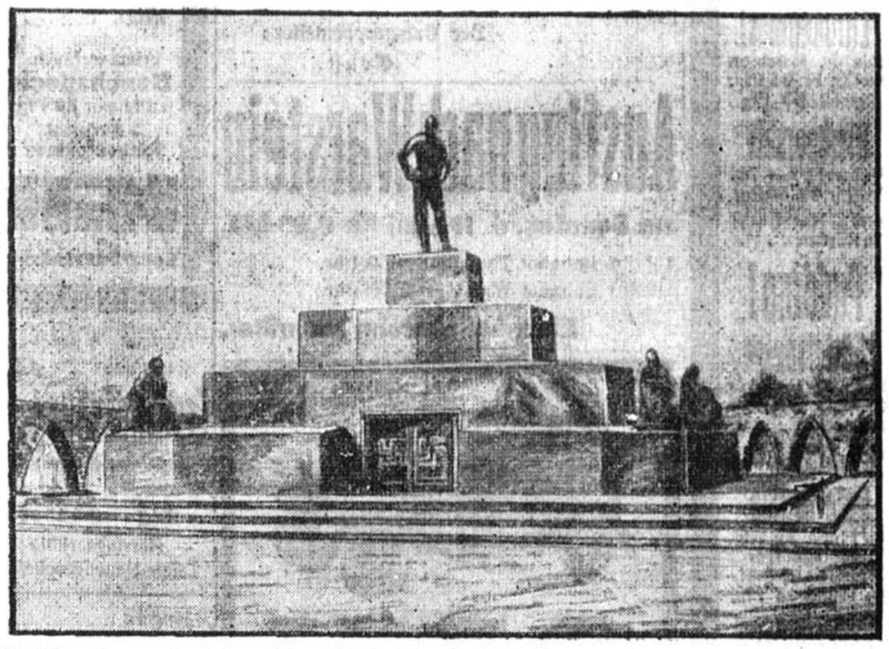
Die Ausführungen des Vizekanzlers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Naturkatastrophe in Niederländisch-Indien

In den Niederlanden **harrt man in nervöser** Spannung neuer Hiobsposten aus dem **Erdbebengebiet auf Südwest-Sumatra.** Der Bevölkerung der bereits **vor etwa 14 Tagen** von einer schweren **Erdbebenkatastrophe** heimgesuchten Gegend hat sich infolge neuer heftiger und anhaltender Erdstöße eine **unbeschreibliche Panik** bemächtigt. Das Observatorium in Batavia registriert seit Montagmorgen andauernd Stöße **von ungewöhnlicher Heftigkeit,** über deren Entstehung noch nichts Bestimmtes gesagt werden kann. Man rechnet mit einem **Seebeben ungeheuren Ausmaßes,** das unter Umständen neue gewaltige Eruptionen der Vulkane in Sumatra und Borneo zur Folge haben kann. In verschiedenen Orten des Distrikts **von Lampong,** ebenso **in Senrang hält ohrenbetäubendes, donnerartiges Getöse die Bevölkerung in Furcht und Bangen.**

Der Resident hat umfassende Maßnahmen getroffen, um der Bevölkerung beim Ausbruch neuer Naturkatastrophen Hilfe angedeihen zu lassen. Militärabteilungen wurden an der Peripherie der gefährdeten Zone, die sich vom Ranau-See im Norden bis zur Mündung des Semangka-Stromes im Süden erstreckt, konzentriert. Die Bebenzone bildet das Zentrum des Pfeffer- und Holzhandels. Fast sämtliche Regierungsbüros und Geschäftshäuser in Kota Agoeng, das im Bereich eines Vulkans liegt und seit einigen Tagen von einem Aschenregen heimgesucht wird, wurden geräumt.

Wird so das deutsche Denkmal der Arbeit aussehen?



Der bemerkenswerte Entwurf der Gräfin Bernstorff für das mächtige Denkmal der Arbeit, das in Berlin nach einer Idee des Staatskommissars Engel errichtet werden soll. Eine riesige Stein-Pyramide wird von der überlebensgroßen Statue eines Arbeiters als Symbol der Millionen von Werktätigen gekrönt werden. Die Ecken des Denkmals werden von vier Figuren eingenommen, die die Tugenden des deutschen Volkes, Treue, Gerechtigkeit, Liebe, Wahrheit darstellen.

Die Londoner Verhandlungen über die deutschen Gemeindekredite abgeschlossen

Die Beratungen über die kurzfristigen deutschen Gemeindekredite, die während der letzten Tage in London stattgefunden haben, haben zum Abschluß eines Zusatzabkommens geführt. Danach haben sich die Gläubiger unter Berücksichtigung der Devisenlage Deutschlands mit der Herabsetzung der Zinsen um ½ Prozent einverstanden erklärt. Ferner sollen die in diesem Jahre zu leistenden Kapitalzahlungen bis zum 15. März 1934, dem Ablauf des Stillhalteabkommens aufgeschoben werden.

Prügelstrafe für Autobanditen in England

In Teilen **Englands** war die Zahl der **Ueberfälle durch Autobanditen** in letzter Zeit recht hoch angestiegen. Nunmehr hat man, wie die Zeitschrift „Die Polizei" berichtet, ein neues Mittel zur Bekämpfung dieses Unwesens mit Erfolg eingeführt.

Als sich vor einigen Jahren die Ueberfälle auf Frauen häuften, gingen die englischen Richter dazu über, für Straftaten dieser Art **die Gefängnisstrafe durch Prügelstrafe zu verschärfen.** Nach einigen Wochen bereits hatten die Vergewaltigungen restlos aufgehört. Als neuerdings die Raubüberfälle durch Autobanditen überhandnahmen, verurteilte ein Richter in Birmingham zunächst drei solcher Verbrecher zusätzlich zu je 15 Hieben mit der neunschwänzigen Peitsche. Wenige Tage später erhielten zwei weitere Leute wegen des gleichen Deliktes je zwölf Hiebe zudiktiert. Die Verurteilten baten flehentlich, aber erfolglos, statt der Prügelstrafe möge man ihre Gefängnisstrafe um drei Jahre verlängern. Raubüberfälle unter Verwendung von Kraftwagen haben sich daher in Birmingham nicht **mehr ereignet.**

Kleine polit. Nachrichten

Die Volksbühne in die Deutsche Bühne übergeführt

Der außerordentliche Volksbühnentag hat einstimmig die Ueberleitung des Bühnen-Volksverbandes in den Reichsverband Deutscher Bühnen beschlossen. Anläßlich der Ueberleitung konnte eine reelle Geschäftsführung und ein durchaus geordnetes Kassenwesen festgestellt werden.

Ministerpräsident Göring in Hamburg

Ministerpräsident und Reichsminister Göring traf zur Teilnahme an der Hochzeit des Präsidenten des Deutschen Luftsport-Verbandes, Loertzer am Dienstagnachmittag im Flugzeug in Hamburg ein. Nach kurzer Begrüßung durch Vertreter des Senats, der Luft-Hansa usw. — auch Präsident Loertzer war erschienen — begab sich der Minister nach dem Rathause, um Senat und Reichsstatthalter einen Besuch abzustatten.

Ostmarkenflug der Deutschen Verkehrs-Fliegerschule

Im Rahmen ihres Ausbildungsprogramms für Seeflieger stattet die Deutsche Verkehrsfliegerschule in diesen Tagen mit ihren Wasserflugzeugen einigen Städten der Ostmark einen Flugbesuch ab. Ein Dornier-Wal-Flugboot und vier Heinkel-Schwimmer-Flugzeuge sind in Stettin gestartet und werden in der Zeit bis Donnerstag, 13. Juli, folgenden Flugweg nehmen: Stettin — Elbing — Kahlberg — Königsberg — Pillau — Danzig — Zoppot und von hier wieder zurück nach Warnemünde.

Ueber das Arbeitsdenkmal noch nichts entschieden

Zu den Mitteilungen über das Arbeitsdenkmal am „Großen Stern" im Tiergarten in Berlin vom 10. Juli erklärt die Städtische Pressestelle, es treffe nicht zu, daß über die Annahme des Entwurfes des Künstlers Bernstorff bereits entschieden wurde. Die Entscheidung steht noch aus.

Verbot reichsdeutscher Lehr- und Lernmittel in der Tschechoslowakei

Der Bund „Deutscher Osten", Landesgruppe Schlesien, teilt mit: Das Prager Volksbildungsministerium hat durch Erlaß an alle ihm unterstellten Schulen verfügt, daß alle Lehr- und Lernmittel, die nicht in der tschechoslowakischen Republik hergestellt und vom Ministerium approbiert sind, bis zum 1. 10. 1933 aus den Schulen verschwunden sein müssen. Da die deutschen Schulen in der C. S. R. ungefähr 80 v. H. reichsdeutsche Lehr- und 50 v. H. reichsdeutsche Lernmittel beziehen, richtet sich diese Maßnahme eindeutig gegen das Deutsche Reich.

Verurteilung wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrat

Das Oberlandesgericht in Breslau verurteilte einen Tischler und einen Fleischergesellen zu je 2½ Jahren Gefängnis, einen Dachdecker und einen Arbeiter zu je 1½ Jahren Zuchthaus. Die vier Angeklagten hatten sich an dem Roten Massenselbstschutz beteiligt, der Terrorakte bezweckte und zum Bürgerkrieg aufwiegelte, um die Regierung zu stürzen.

Eine geeinte Kolonie der Deutschen in Amsterdam

Die Vorstände der in Amsterdam bestehenden deutschen Verbände und Organisationen haben einmütig die Gründung einer geeinten deutschen Kolonie Amsterdam beschlossen.

Unterredung Henderson — Daladier — Paul-Boncour

Aus Paris wird gemeldet: Daladier und Paul-Boncour hatten heute vormittag eine Unterredung mit Henderson, die heute abend 9 Uhr fortgesetzt wird. Im Laufe der Aussprache soll hauptsächlich die Kontrolle des Kriegsmaterials und die Frage des privaten Waffenhandels behandelt worden sein. Henderson wird bereits morgen Paris verlassen und sich nach Rom begeben. Nach der ersten Unterredung hat nach dem „Journal des Debats" Ministerpräsident Daladier den Journalisten gegenüber seine Befriedigung ausgesprochen. Denn Henderson, so habe er erklärt, habe bewiesen, daß er sehr wohl die französische These verstehe.

Ein Regierungssieg im englischen Unterhaus

Am Schluß einer Unterhaussitzung wurde ein Antrag des Führers der Arbeiteropposition, Lansbury, am Haushalt des Auswärtigen Amts Abstriche vorzunehmen, mit 239 gegen 42 Stimmen abgelehnt.

Schiffbarmachung des Dnjestr bis zum Schwarzen Meer?

In der rumänischen Presse sind Nachrichten über einen angeblichen Plan über die Schiffbarmachung des Dnjestr bis zum Schwarzen Meer und zur Verlängerung des Wasserweges nach Polen durch einen Kanal zur Weichsel erschienen. Diese Nachrichten werden in Verbindung mit der Möglichkeit einer Wiederaufnahme direkter Beziehungen mit Sowjetrußland gebracht.

Eine Bluthochzeit

Zwölf Tote, zwölf Schwerverletzte — Opfer eines Amokläufers

Während einer Eingeborenen-Hochzeit in Batse-Radja bei Palembang in Niederländisch-Indien verfiel ein Gast in Amokraserei. Mit einem Dolch fiel er die Gäste an. Zwölf Personen wurden getötet, zwölf schwer verletzt. Der Amokläufer selbst liegt im Sterben.

Bluttaten

Sieben Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

Das Schwurgericht in Berlin verurteilte den Zimmermann Willi Trantow **zu sieben Jahren Zuchthaus.** Der Angeklagte hatte **am 5. Januar** dem SA.-Mann Stenzel **mit einem Vierkantschlüssel derart ins Gesicht geschlagen,** daß dieser **nach 8 Tagen an den Folgen der Verletzung starb.**

Doppelmord und Selbstmord im Grunewald

Im Grunewaldforst wurden ein etwa 50jähriger Mann, ein etwa achtjähriges und ein etwa 12jähriges Mädchen erschossen aufgefunden. Im Besitz der Toten fand die Mordkommission eine Leihkarte einer auswärtigen Landesbibliothek auf den Namen des Studienrates Prof. Dr. K. Es wird vorläufig angenommen, daß der Tote der Vater der Kinder ist, mit denen er nach Berlin fuhr, um mit ihnen aus dem Leben zu scheiden.

Schweres Autounglück bei Geseke

In **Geseke** fuhr am Dienstag nachmittag ein mit 5 Personen besetzter **Kraftwagen gegen einen Baum,** da der Führer die Gewalt über den Wagen verloren hatte. Durch den starken Anprall **explodierte der Benzintank,** so daß der **Wagen in Brand** geriet. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt. **Eine 60jährige Frau erlag ihren Verletzungen.**

Großfeuer im Landwirtschaftlichen Lehrgut Rastatt

Aus Rastatt wird gemeldet: **Montag** abend brach vermutlich durch Heißlaufen eines Transmissionslagers im Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsgut der Badischen Bauernkammer ein Brand aus. Nahezu das ganze große Oekonomiegebäude stand in Flammen. Die Stallung und eine große Scheune können als verloren gelten. Die Feuerwehr mußte sich zunächst darauf beschränken, das große Wohn- und Verwaltungsgebäude zu schützen. Gegen 21.30 Uhr brannten die Stallung und die Scheune noch lichterloh. Die Rettung von etwa 100 Stück Vieh machte große Schwierigkeiten. Der Gesamtschaden an Gebäuden, Getreide und Früchten wird auf Zehntausende von Mark geschätzt. Menschenleben sind bei dem Brande erfreulicherweise nicht zu beklagen. Die jetzt vom Brande zum größten Teil zerstörten Stallungen waren erst im Frühjahr dieses Jahres neu erstellt worden.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Kutscheidt

Wilhelmine Kutscheidt
geb. Schreiber.

Soest, den 12. Juli 1933.

Klaus

Die Geburt eines kräftigen

Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an

Dr. Dahl und Frau
Käthe, geb. Schulenburg.

Bad Harzburg, den 9. Juli 1933.

Oeffentliche Sitzung

der Stadtverordneten am Freitag, dem 14. Juli 1933, 17 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung:

1. Einführung von neuen Stadtverordneten und Beschlußfassung über die Gültigkeit der Berufungen.
2. Verlesen der Niederschrift.
3. Aenderug der Ortssatzung über die Zusammensetzung des Magistrats.
4. Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes.
5. Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten.
6. Wahl eines Mitgliedes der Beleuchtungskommission an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Bußmann.
7. Feststellung und Entlastung der Rechnung des ordentlichen Haushaltes für das Rechnungsjahr 1931.
8. Uebernahme von Vermächtnisgrabstätten.
9. Abgabe von Bauplätzen:
   a) an den Lokomotivführer Karrie,
   b) an den Architekten G. Oestring, Lohne,
   c) an den Stationsmeister i. R. Fritz Stelltemeier,
   d) an den Oberstadtsekretär Illge.
10. Bewilligung von Baudarlehen:
    a) an den Lokomotivführer Karrie,
    b) an den Anstreichermeister Braucks jr.
11. Festsetzung der von Erwerbslosen zu zahlenden Mieten für städtische Wohnungen.
12. Fluchtlinienplan für die verlängerte Pagenstraße zwischen Paradieser Weg und Hattroper Weg.
13. Aenderung der Vergnügungssteuerordnung
14. Aenderung der Hundesteuerordnung.
15. Austritt aus der Westf. Ruhegehaltskasse und Witwen- und Waisenversorgungskasse.
16. Stellungnahme zum Stellenplan.
17. Neuwahl des Gewerbesteuerausschusses.

Nicht öffentliche Sitzung:

2 Verhandlungsgegenstände.

Soest, den 10. Juli 1933.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Bekanntmachung
Ehestandsdarlehen.

Die Formulare für die Antragstellung auf Gewährung von Ehestandsdarlehen werden hier vorrätig gehalten. Anträge können hier gestellt werden. Verkaufsstellen, die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, werden aufgefordert, dieses nach hier anzuzeigen. Zugelassen werden in erster Linie Schreinereien und Unternehmen des Handwerks. Diese Anträge müssen bis zum 20. Juli 1933 gestellt sein.

Lohne, den 10. Juli 1933.

Der Ehrenbürgermeister des Amtes Lohne:
Schulze-Lohne.

Hallo! Sie knipsen?

Wir entwickeln!

Ausführung sämtl. **Photo-Arbeiten** schnellstens, sauber, preiswert.

Jakobi-Drogerie und Photohaus

W. Wisser, Soest

Am Jakobitor Fernruf 829.

Erfrischungs-Getränke

Orangeade
aus fr. Früchten
3/8 Ltr. Fl. **1**,— Mk.
Reisefl. **55** Pfg.

Citronenmost
aus fr. Früchten
3/8 Ltr. Fl. **65** Pfg.
Reisefl. **50** Pfg.

Himbeersaft
3/8 Ltr. Fl. **1**,— Mk.
3/10 Ltr. Fl. **55** Pfg.
und z. Nachtisch? natürlich . . . .

Pudding!

Götterspeise
Erdbeer, Himbeer
Waldmeister, Kirsch, Zitrone
Ananas und Johannisbeer-Geschmack
1/2 Pfund **50** Pfg.

Rote Grütze
1/2 Pfund **25** Pfg.
Puddingpulver
Vanille Geschm.
1/2 Pfund **18** Pfg.

Puddingpulver
Schokoladen-Geschmack
1/2 Pfund **25** Pfg.

Himbeersaft, lose
Pfund nur **50** Pfg.

dazu noch
5 Prozent Rückvergütung

Hill
Soest Sassendorf

Volkswohl-Lotterie

Diese Woche Ziehung
Einzellos 1 RM.
Doppellos 2 RM

Adolf Storck
Brüderstr. 5

Korn-Kaffee	**0,18**
Gerste-Kaffee	**0,23**
Malz Kaffee	**0,26**

bei 5 Pfd. 1 Pfg. billiger
Bohnen-Kaffee billigst.
Kaffee-Röserei
Kl. Oshofe 24.

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine** gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust.** Zu haben in Apotheken und Drogerien.

N.S.D.A.P.

General-Mitgliederversammlung

Donnerstag, den 13. 7., abends 8,30 Uhr im großen Saale des Schützenhofes.

Tagesordnung:

1. Allgemeines.
2. Pg. Kreisleiter Schnell spricht über: „Unsere Zukunft, der Volksstaat".
3. Pg. Bürgermeister Kleim spricht über: „Der Besuch beim Führer Adolf Hitler".
4. Kameradschaftlicher Teil.

Es ist Pflicht jedes Parteigenossen, der im Besitze der gelben Versicherungskarte ist, zu erscheinen.

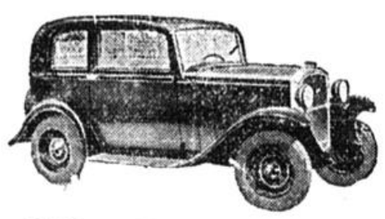
Der Ortsgruppenleiter:
Ernst.

Ausflug nach Warstein

am Sonntag, d. 16. Juli für 0,80 Mk.

Abfahrt Bahnhof Thomätor 8,29 Uhr.
Abfahrt Bahnhof Warstein 18,10 Uhr.

Eisenbahnverein Thomätor.



OPEL

zeigt Spitzenleistungen an Preiswürdigkeit!

1 LTR. 4ZYL.	
offener Zweisitzer	RM 1890
Limousine, zweitürig	RM 1990
1,2 LTR. 4ZYL.	
Cabriolet, zweisitzig	RM 2290
Cabriolet, viersitzig mit Koffer	RM 2890
Limousine, zweitürig	RM 2290
Sonnen-Limousine	RM 2415
Limousine, viertürig	RM 2750
1,8 LTR. 6ZY.	
Limousine, viertürig	RM 3450
Spez.-Limousine, viertürig	RM 3600
Regent-Limousine, viertürig	RM 3800
Regent-Cabriolet, zweisitzig	RM 3800
Regent Spez.-Cabriolet, viersitzig mit Koffer	RM 3950
1,2 LTR. 4ZYL.	
Lieferwg. auf langem Chassis	RM 2490
1/2 To Pritschenwg. m. Plane	RM 2240

Vorführungen und Probefahrt kostenlos.

Rosenthal & Rustemeier
Telefon 90.

Frucht-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft läßt Frau Michaelis in Meiningsen am Samstag, dem 15. Juli, abends 7 Uhr

ca. 11 Morgen starken Roggen,
ca. 9 Morgen starken Weizen und
ca. 5 Morgen starken Hafer

meistbietend verkaufen.

Zusammenkunft am Meiningsertal im Lindloh.

Heinrich Blumendeller.

Leokrem
bräunt schneller und verjüngt die Haut
DOSE: 90, 50, 22, 15 PF.

Heute morgen nahm uns der Tod nach kurzer, schwerer Krankheit unseren lieben, kleinen

Otto

im Alter von fast 8 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Carl Buckemüller.

Lohne, 11. Juli 1933.

Beerdigung Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause.

Jetzt
Dicke-Bohnen
dazu
prima geräuch.
Bauchspeck
p. Pfd. nur **88** Pfg.
5 Prozent Rückvergütung
Hill
Soest Sassendorf

Verkaufe **4 Stück hoch tragende**

Erstlingssauen,

Ende ds. Mts. werfend.

Ig. Adam
Herringserhöfe
Telef. Neuengeseke 13.

Jüngere

Halbtagshülfe

gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsst. unter Nr. 3455

Honiggläser

Honigversandeimer
Honigbecher
Honigetiketts
Honigsiebe
preiswert bei

H.W. Oberwinter
Soest
hinterm Rathaus.
Seit 30 Jahren Verkauf v. Imkergeräten



Einkochgläser

Original Adler

1/2	3/4	1	1 1/2 Ltr.
25	30	35	40 Pfg.

Einkochapparate

emaill. mit Einsatz und Thermometer
Ia Qualität nur 6,75 M.
noch nie so billig

Friedrich Hernekamp, Soest



Vieh- u. Inventar-Verkauf
in Schwefe.

Frau Wv. Landwirt Heinrich Jasper, läßt am Dienstag, dem 18. Juli, vormittags 9 Uhr, wegen Aufgabe der Landwirtschaft:

2 leichtere Ackerpferde, 3 gute Milchkühe, 1 hochtragendes und 1 Jährlingsrind, 1 dreiz. und 1 zweiz. Ackerwagen, kl. Wagen, 1 dreiteilige eiserne Walze, 3 Pflüge, 1 Kultivator, 1 Dreischar, Eggen, 1 Mähmaschine mit Handablage, 1 Säemaschine, 1 Häcksel-, 1 Runkelschneidemaschine, Ketten, Hacken, Forken, Pferdegeschirre, Fässer, Schleifstein, Sackwagen, Säcke, Milchkannen, 2 neue und 1 gebr. Flechtenkasten und sonstige Gegenstände

gegen Kredit und Bürgschaft meistbietend verkaufen.

Heinrich Krabbe.

Für die Zubereitung von
Beeren-Likör
empfehle ich
Ia Kornbranntwein
1 Liter a Mk. 2.—
von 3 Liter ab a Mk. 1.80
Julius Sternberg,
Brennerei,
Soest-Zuckerberg, Höggenstr. 1

Strafsache

gegen den Landwirt und Kohlenhändler Dietrich Topp in Ostönnen Nr. 87, geboren am 11. September 1895 zu Ostönnen, Kreis Soest, wegen Steuerhinterziehung.

Die 2. Große Strafkammer des Landgerichts in Dortmund hat am 11. Mai 1933 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Verbrechen gegen § 15 Teil 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 in Tateinheit mit Vermögenssteuerhinterziehung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zu einer Geldstrafe von zweihundert Reichsmark, ersatzweise zu vier Tagen Gefängnis, wegen Umsatzsteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von zwölfhundert Reichsmark, ersatzweise zu vierundzwanzig Tagen Gefängnis, und wegen Einkommensteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von fünfzehnhundert Reichsmark, ersatzweise zu dreißig Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die Bestrafung ist auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Das Urteil ist vollstreckbar.

Soest, den 11. Juli 1933.

Finanzamt.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 13. Juli, versteigere ist um **12,30 Uhr in Wamel in der Gastwirtschaft Scheffer:**

1 Büfett, 1 Sofa, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Kleiderschrank, 1 Nachtkonsole, 3 kpl. Betten

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Die Michelstedter

ROMAN VON HELMUT LORENZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I SA

(24. Fortsetzung.)

„Se werden wissen, wie es ist mit'm Gelde heute!" klagte David, „wie schwer es haben die Privatbanken. Was mer haben eingebüßt!"

„Um Gottes willen, meine Herren!" sagte Robert und spielte den Bestürzten, „dann werde ich noch heute mein Konto bei Ihnen löschen."

„Se haben uns falsch verstanden!" Zweistimmig erklang der Ruf der erschrockenen Bankinhaber.

„Es ist immer sehr wesentlich, bei kaufmännischen Auseinandersetzungen festzustellen, wer der Stärkere ist. Gibt es darüber jetzt noch Unklarheiten?"

David und Lehfeld schwiegen.

„Da also über diesen Punkt Uebereinstimmung herrscht, können wir weitergehen!"

„Woso weitergehen?" fragte David.

„Sie brauchen ja nur zuzuhören: Ich habe ein großes Interesse daran, daß Herrn von Erlbach geholfen wird."

Die beiden sahen sich vielsagend und lächelnd an.

„Darum bitte ich Sie um folgendes: Herrn Major von Erlbach wird der Kredit bis auf weiteres gestundet. Außerdem wird es kein Unglück sein, wenn er ihn hin und wieder, bei Lohnzahlungen zum Beispiel, überzieht?!"

„Das können wir unmöglich machen. Herr Hartroth, die Sicherheiten genügen uns nicht!"

„Ich will noch ein Weiteres tun," damit zog Robert zwei von ihm unterschriebene Papiere aus der Tasche und reichte sie den beiden, die eifrig darüber die Köpfe zusammensteckten.

„Was sind Se für e vornehmer Mann!"

„Ja, ja, meine Herren! — Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Diesen schönen Spruch sollten Sie ruhig neben diesen habberigen Herrn mit der Goldmünze da an der Wand aufhängen!"

„Is e Vorfahr' von mir," sagte David beleidigt.

„Daher die Aehnlichkeit! — Was ich will, geht klar und deutlich aus meiner Bürgschaft hervor."

„Sie wollen, falls Herr von Erlbach in einem halben Jahre seine Bankschuld nicht abdecken kann, für den restlichen Debetsaldo gutsagen?"

„Ganz recht!"

„Da gehen Sie ein e großes Risiko!"

„Ich kenne die Bilanz und bin fest davon überzeugt, daß sich der Major aus der Klemme helfen wird! Wenn Sie einverstanden sind, so unterzeichnen Sie. Ich möchte Sie aber dringend bitten, Herrn von Erlbach vorläufig von meinem Schritt nichts zu sagen, und stelle dies als Bedingung."

Ein Weilchen tuschelten die Bankiers in der Fensternische. Dann holte David den Firmenstempel, und beide zeichneten gegen. Die Schriftstücke wurden ausgetauscht.

„Ihre Bank ist aber nun wirklich gesichert bis zur Halskrause! — Ja, und was ich noch sagen wollte, überweisen Sie bitte noch heute hunderttausend Mark an mein Hamburger Bankhaus!"

„Aber, Herr Hartroth, wozu?"

„Als Sicherheit, meine Herren, als Sicherheit! — Sie sind ja auch für Sicherheiten! — Sind Sie recht lieb und freundlich zu Herrn Major; kommen Sie ihm entgegen, wie verabredet, dann kann ich es mir ja immer noch überlegen, ob ich Ihnen das Geld zurücküberweise und auch das andere Kapital weiter hier arbeiten lasse."

„Oh! . . . Was sind Se vor e geriebener Geschäftsmann!" jammerte David und sah verzweifelt auf seinen Kompagnon.

„Ich warte hier im Schalterraum, bis Herr von Erlbach seine Geschäfte erledigt hat. Da kommt er gerade!"

Vergnügt flüsterte Robert dem Major zu:

„Geben Sie es ihnen man tüchtig! — Und verstehen Sie: Kommandostimme!" —

Jener nickte und räusperte sich, als er mit Lehfeld und David in das Beratungszimmer schritt.

„Ich habe mit Ihnen zu reden, meine Herren!" Seine Augen wetterleuchteten, und seine Stimme glich aufmurrendem Gewittergrollen.

David wollte sich verziehen . . .

„Ich habe mit Ihnen beiden zu reden!"

Der Donner in der Stimme grollte stärker.

„Herr Hartroth wird Ihnen ja von der Stundung seines Darlehens an mich auf zehn Jahre Mitteilung gemacht haben?"

„Hat er, hat er!"

„Daran können Sie klar und deutlich sehen, daß ich noch Kredit habe!"

„Herr Major!"

„Jetzt rede ich unverblümt!" Die Stimme des militärischen Bankkunden konnte schon jetzt ganz gut einen Zug Dragoner beherrschen. David am Pult ordnete in nervöser Hast Briefschaften, Lehfeld griff sich des öfteren in den Kragen.

„Mir so etwas zu bieten . . . Wo ich schon jahrelang mit Ihrer Bank arbeite! Mich, der ich derartig in der Oeffentlichkeit stehe, mit solchen Lappalien in Verlegenheit zu bringen!"

„Warum zahlen der Herr Major die Mark fünfzehntausend dann nicht ab, wenn se sind e Lappalie?" fragte David nicht ohne Logik, erreichte aber dadurch nur, daß dem Organ des martialischen Schuldners nunmehr eine Schwadron im schärfsten Trabe gehorcht hätte.

„Ein Herr von Erlbach hat Ihnen allemal für solche Summe gut zu sein! Der Kuckuck soll Sie holen, wenn das nicht der Fall ist!"

„Wollen Herr Major nicht reden etwas leiser?"

„Das ganze Personal draußen hört ja zu!" sagte Lehfeld, öffnete die Tür und spähte durch den Spalt hinaus. Aber gleich mußte er sie wieder schließen, als der Pächter schrie:

„Ich denke ja nicht daran! — Was ich sage, kann jeder hören! — Jawohl, jeder kann das hören!"

Die beiden rangen die Hände, baten, flehten . . . nichts half . . . das Gewitter mußte sich austoben!

Draußen im Schalterraum stockte der Geschäftsverkehr. Robert verbarg sich hinter dem Börsenkurier; seine Schultern schütterten vor Lachen. Die Kundschaft horchte auf, der Kassierer verrechnete sich, die Herren der Devisenabteilung drängten näher herzu, und den Schreibmaschinen in der Korrespondenz verschlug der Klapperatem. — Totenstille herrschte!

Dafür dröhnte jetzt noch immer die Kommandostimme. Der Major hatte sie auf den ihm zukommenden Dienstgrad eines Regimentskommandeurs heraufgeschraubt . . . schmetternd, fanfarenhaft schallte es bis hinein zur Buchhaltung, wo man die Federhalter hinlegte.

„Und wie kommen Sie dazu, sich in meine Privatangelegenheiten zu mischen?"

„Aber, Herr Major!" flehte Lehfeld, „wenn wir Ihnen anraten, sich weniger um öffentliche Parteiangelegenheiten zu kümmern, meinen wir es ja doch nur gut!"

„Ich will von Ihnen keinen Rat!"

„Bitte, Herr Major, sprechen Se doch leiser."

„Wenn Sie sich noch mausig machen, nehme ich mein Konto weg. Es gibt noch andere Banken!"

„Wie kann der Herr Major wegnehmen sein Konto, wo er doch nur hat Schulden?" meinte David bescheiden.

„Wenn Sie mich hier obendrein verspotten wollen, werde ich saugrob!"

„Se sollen haben den Kredit, Se sollen verfügen über Ihr Konto, Se sollen können überziehen . . . aber reden Se leise!"

„Gut! — Wenn Sie vernünftig sind! — Also gemacht, die gütliche Vereinbarung?"

„Mer kann's auch nennen „gütlich vereinbart"!" scherzte David mit Galgenhumor, „geht in Ordnung, Herr Major."

Auf der Straße hakte von Erlbach, bevor man die Wagen bestieg, im wohligen Selbstgefühl Robert ein, drückte ihm den Arm und meinte:

„Sehen Sie, Herr Hartroth, so muß man es machen!"

* * *

So zeigte sich denn Vater Detlef heute abend im Familienkreise höchst leutselig, zum Erstaunen aller!

Die Befürchtung von Heinz, daß er über den Leitartikel in der „Post" außer sich geraten könne, traf ganz und gar nicht ein. Im Gegenteil: Der gestrenge Hausherr konnte nicht umhin, die geschickte Abfassung zu loben, verstieg sich dabei sogar zu der Aeußerung, daß er alles in dem Artikel unterschreibe und sich freue, daß Heinz eigentlich dieselbe Meinung habe wie er.

„Aber Vater," meinte Edith, „das ist doch nicht nur die Meinung von Heinz, doch auch die von Herrn Sperk! Ich begreife gar nicht, warum ihr euch noch immer so befehdet!"

Heinz faßte Mut:

„Ich begreife allerdings auch nicht, Vater, warum du noch immer gegen eine Verbindung zwischen mir und Inge so voreingenommen bist, insbesondere, da mir die endliche Anerkennung meiner Habilitationsarbeit zweifelsohne eine einträgliche Stellung verschaffen wird!"

„Mag dieser Sperk bezüglich dieses einen Artikels noch so sehr mit mir übereinstimmen, uns trennen Welten!"

„Das verstehe ich nicht . . . wenn man sich in den allgemeinen großen Zielen einig ist, so müßte doch . . ."

Edith nickte dem Bruder aufmunternd zu. Der Vater aber wurde grätig:

„Alles ganz schön und gut, mein Junge . . . aber vom Parlamentarismus verstehst du trotz deines ganz netten Artikels nichts, damit basta! Schluß der Debatte!"

Der Major sah, wie der Sohn finsteren Blickes, das Haupt auf den Tisch gestützt, vor sich hinbrütete. Jetzt tat er ihm doch leid:

„Ich will dir mal was sagen, Heinz! — Ehe dieser Sperk nicht bei der Wahl mit Pauken und Trompeten durchgefallen ist, nimmt der keine Vernunft an!"

„Und du meinst, er fällt durch?" fragte Edith.

„Totsicher!"

„Und dann wirst du dir die Sache überlegen?"

„Nicht ausgeschlossen!"

Mit dieser Aeußerung mußte man zufrieden sein.

Alle wunderten sich über die geradezu glänzende Laune des Vaters. Launig und liebenswürdig neckte er die Hausfrau mit der Säuglingsgymnastik und ihrem Werbeabend. Eine Flasche Sekt knallte. Der Major pries ein stilles Familienglück, das über alles gehe, küßte Frau Renate chevaleresk die Hand und ging, den Hut etwas schief auf dem Kopfe, mit dem Stock schwingend, in die Stadt.

Die Mutter sah fragenden Blickes auf die geleerte Flasche, deren Rest sich jetzt Horst zu Gemüte führte.

„Was hat nur Vater?"

Als Edith sich zur Ruhe begeben hatte, konnte sie nicht einschlafen.

Auf einmal durchzuckte sie jäher Schreck. Hastig fuhr sie empor. Das war es! Nur aus hoffnungsloser Verzweiflung war die sonderbare, erzwungene Lustigkeit des Vaters zu erklären.

Wie konnte er in einer derartig geschäftlich schweren Lage Sektpfropfen knallen lassen? Warum hatte er sich ihr nicht wie sonst anvertraut? Warum spielte er auch ihr Theater vor? — Ganz gewiß! Schlimm, sehr schlimm mußte es um ihn stehen!

Drüben aus dem Spiegel der Schranktür starrte ihr ein verstörtes, blasses Gesicht entgegen.

Und wieder kamen die Gewissensbisse, wieder stiegen in ihr Zweifel auf. Falsch, unüberlegt war es gewesen, Robert kurzerhand abzuschreiben, gegen jede Vernunft, gegen das eigene Herz!

Der Schlaf floh sie, lange weinte sie in die Kissen.

* * *

Der „verzweifelte, hoffnungslose Vater" saß zur gleichen Nachtstunde im „Silbernen Mond" beim Wein, sorgenbefreit und zukunftsfroh, den Arm um die Schulter von Gerhard Sperk. Ein Triumph für ihn und seine Partei, den Sohn des demokratischen Führers in seinen Reihen zu wissen.

Mit weit ausholenden Gesten legte er dar, wie er seine Pachtung in den nächsten Jahren „melorieren" wolle. Die Parteifreunde machten große Augen . . . Dann kam er auf die Wahlen zu sprechen:

„Meine Herren! Diesmal gilt's! Mit drei Mandaten mehr müssen wir ins Stadtparlament einziehen, wenn wir hier in Michelstedt ein Fanal sein wollen für die kommenden Reichstagswahlen. Wir müssen der Wahlmüdigkeit ein Bollwerk entgegensetzen, an dem sich die Wellen spießbürgerlicher Indolenz brechen!"

Gerhard tat begeistert.

„Sie sind mir in erster Linie verantwortlich, Herr Sperk, daß alles wählt!"

„Ist ja schon besprochen, Herr Major!"

„Muß aber auch funktionieren! — Alles, was überhaupt kriechen kann, muß zur Wahlurne, und was nicht kriechen kann, wird herangefahren . . . Autos sind genug verfügbar. Haben Sie die Wahlschlepper instruiert?"

„Auch das, Herr Major!"

„Sie sind ein prächtiger Kerl! — Schade um Ihren Vater! — Na, denn Prost!"

Die Fahrt durch die stille, kühle Nacht, zusammen mit dem Major, war für Gerhard günstig. Man konnte jetzt offen reden, und die Nachwirkung des Weines löste die Zunge.

„Ich muß eine rein persönliche Frage an den Herrn Major richten. Verzeihen Sie, wenn ich das so ganz formlos tue!"

„Schießen Sie los!"

„Herr Major! Habe ich denn Aussicht bei Ihrem Fräulein Tochter?"

Der Wagen rasselte über das Kopfsteinpflaster. Karl auf dem Bocke konnte nichts hören.

„Sie gefallen mir immer mehr, Herr Sperk! Sie haben wenigstens Mut!"

Gerhards Wangen brannten vor Aufregung, seine Hände krampften sich in das Leder der Wagendecke.

Der Major verspürte ein menschliches Rühren. Er besann sich, wie schwer es gewesen sei, Vera zu bestimmen, sich ihre Jugendliebe zu einem geborenen Sperk aus dem Herzen zu reißen!

„Ich sagte Ihnen schon, Herr Sperk, Sie haben Mut. Darum können Sie die Wahrheit vertragen. Ich muß zugestehen, daß meine Tochter Sie ganz außerordentlich schätzt und gern hat."

Gerhard frohlockte. Warum hatte ihm denn Edith das nicht gestanden?

„Vera hat sich aber klugerweise gefügt!"

Gerhard sank in sich zusammen. Der redete ja gar nicht von Edith!

„Mein Brief an Ihren Herrn Vater über diese Angelegenheit dürfte Ihnen bekannt sein."

Gerhard nickte traurig. Sollte er wirklich keine Hoffnung haben? Immerhin war es wesentlich, daß es mit dem Major überhaupt so weit war. Daß es sich eigentlich um Edith handele, konnte man ja späterhin bei besserer Gelegenheit immer noch zur Sprache bringen.

„Sie müssen doch einsehen, Herr Major, daß ich alles tue, was in Ihrem Interesse liegt, daß ich mich für Ihre Partei aufopfere! — Trotz schwerster Differenzen mit meinem Vater!"

„Wird anerkannt!"

„Aber dann dürfen Sie doch nicht so hart sein . . . ich bitte doch nicht für mich allein, sondern auch für meine Schwester Inge und meinen guten Freund Heinz!"

„So uneigennützig sind Sie?"

„Es ist nunmehr an der Zeit, daß diese mißlichen Zustände aufhören. Ich kann versichern, daß auch mein Vater trotz aller Kommunal- und Parteipolitik milder denkt!"

„Soo?"

Erlbach überlegte, während man sich auf der dunklen Promenade immer mehr der Villa Sperk näherte, und sagte:

„Ich will mir die Sache durch den Kopf gehen lassen."

Gerhard atmete auf.

„Aber das kann ich Ihnen heute schon schriftlich geben: Bevor Ihr Vater nicht bei der Stadtverordnetenwahl gründlich durchgefallen ist, bin ich für nichts zu haben."

„Also nach der Wahlschlacht darf ich noch einmal bei Ihnen anfragen?"

„Weil Sie's sind!"

15.

Die „Michelstedter Post" hatte gute Zeiten!

Eine solche Fülle von Aufrufen hatte sie bei keiner Wahl bisher gehabt, halbe und ganze Seiten lang. Dazu die Anzeigen für Fraktionssitzungen, Wahlversammlungen und die Tausende von Flugblättern!

Ferner erschienen, sich überbietend in lockender, verführerischer Aufmachung, architektonische Bilderbeilagen in Zinkätzung, Autotypie und Kupfertiefdruck.

Die Bilder zeigten das Schloß in seiner neuen Gestaltung, wie sie jede Partei für sich plante. Daß die Umbauarbeiten nur an Michelstedter Firmen vergeben werden sollten, wurde hoch und heilig versichert.

Da war zunächst der Vorschlag des Herrn Bürgermeisters: Archäologisch-historisches Museum!

Das Gebäude war im englischen Tudorstil gehalten, mit Türmen und Türmchen. Das Dach umlief ein Zinnengesims. Zu der großen Freitreppe vor dem Portal führte hufeisenförmig eine asphaltierte Anfahrt, auf der Reihen von Autos hielten. Davor ein gepflegter Rasenplatz, auf dem ein Ichthyhsaurus aus einem Springbrunnen trank. —

Die Deutschnationalen hatten, konservativ wie sie sind, das Hauptgebäude unverändert gelassen. Nur über dem Portal prangte als Relief ein Aehrenbüschel, gekreuzt mit eine Sense. Aber dafür stattliche Nebengebäude inmitten von Gärten, deren Fruchtbarkeit phantastisch war! Grundsätzlich wuchsen dort nur Riesengurken, Riesenkürbisse, Riesenrüben, Riesenkartoffeln. Die gesundheitsstrotzenden Eleven, die aus den Fenstern des Allumnates schauten, mußten wirklich allerhand gelernt haben! —

Die Sozialdemokraten: Ein Entwurf, so recht geschaffen für das werktätige Volk, ganz und gar modern! Das an feudale Zeiten erinnernde Schloß war fort. Dafür stand dort eine riesige Dampfbäckerei mit schlankem, mächtigem Schlot. Man hatte schon diesen Weg einschlagen müssen, denn für das geplante große Gewerkschaftshaus daneben wäre das Schloßgebäude viel zu klein gewesen. Sportplätze und ein Bad, das durch die Quelle gespeist wurde, wollte man so auch haben. Nach dem Bilde zu urteilen, mußte man noch Gelände ankaufen. —

(Fortsetzung folgt.)

Kunst - Wissen - Leben

Kunst-Rundschau

Die Städtische Oper Berlin unter Leitung ihres Intendanten Max von Schillings gibt jetzt ihr künstlerisches Programm für die nächste Spielzeit bekannt. Sie nimmt eine Reihe von Werken in ihren Spielplan auf, die zum Teil im Repertoir bisher gefehlt haben. Nicolais „Lustige Weiber" eröffnen die Spielzeit am 18. August. Es folgen im September „Cavalleria rusticana", sowie eine Neuinszenierung des „Tannhäuser". Im Oktober werden Schillings „Mona Lisa" und die komische Oper „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius erstmalig an der Städtischen Oper gegeben. Gleichfalls zum ersten Male werden ein Ballett „Die Rekrutierung" von Mozart zusammen mit dem Intermezzo „Susannes Geheimnis" von Wolf-Ferrari gegeben. Anfang Dezember wird Hans Pfitzners „Christelflein" erstmalig im Spielplan der Städtischen Oper erscheinen. Mit den Neuinszenierungen von Wagners „Tristan und Isolde" und der „Fledermaus" von Johann Strauß wird das erste Halbjahr des neuen Arbeitsplanes geschlossen werden. In der zweiten Hälfte der Spielzeit werden Neuinszenierungen von Mozarts „Zauberflöte" und Verdis „Aida" im Mittelpunkt des Programms stehen. Daneben sollen Wilhelm Kienzls Volksoper „Der Evangelimann", „Pique Dame" von Tschaikowsky und Suppes Operette „Boccacio" neuinszeniert werden. Ueber die Annahme eines Werkes aus dem neuen deutschen Opernschaffen schweben zurzeit noch Verhandlungen. Dazu kommen etwa 25 Opern des bisherigen Spielplans, von denen einige musikalisch neu studiert, andere der künstlerischen Einstellung der neuen Leitung gemäß szenisch umgestaltet werden. Das Ballett „Die „Josefslegende" von Richard Strauß wird anläßlich des Strauß-Festjahres neben der „Salome" im Spielplan erscheinen. Als Neuerung im Spielplan der Städtischen Oper wird eine Reihe von großen Sinfoniekonzerten unter Leitung von Max von Schillings in Aussicht genommen. Endlich stehen Verhandlungen vor dem Abschluß, durch die ein italienisches Ensemble zu fünf italienischen Opernaufführungen („Der Barbier von Sevilla", „Aida", „Der Troubadour", „Tosca", „Lucia di Lammermoor") in der zweiten September-Hälfte dieses Jahres verpflichtet werden soll. **H. T.**

Neue Opern. Ernst Krenels neuste Oper „Das Leben Karls V." gelangt in der nächsten Spielzeit zunächst in Wien und Prag zur Uraufführung. Es handelt sich um ein „Bühnenwerk mit Musik" in zwei Teilen. Krenek hat die Dichtung selbst verfaßt. Die Oper behandelt die Regierungszeit Karl des V. vom Reichstag in Worms 1521 bis zu seinem Tod im Kloster 1858. Dem gesprochenen Wort hat der Komponist in seiner neuen Oper eine erhöhte Bedeutung zugemessen. — Auch Franz Schreker hat ein neues Opernwerk, ein Melodrama „Das Weib des Intaphernes" vollendet.

Das Florentiner Musikfest, das in diesem Jahre lediglich der Erneuerung älterer italienischer Opernkunst galt, ist mit zwei bemerkenswerten Neuinszenierungen von Rossinis „Angelina" und Bellinis „Puritaner" beendet worden. Für die Ausgestaltung der beiden Werke hatte man den bedeutendsten Dirigenten nach Toscanini, Tullio Serafin, und den hervorragendsten italienischen Maler der Gegenwart Giorgio de Chirico verpflichtet. Im Ensemble der Florentiner befand sich u. a. der bekannte italienische Tenor Lauri-Volpi, der Star der Mailänder Skala.

„Der Kongreß tanzt" als Operette. In Paris wird zurzeit an der Umarbeitung des bekannten Films „Der Kongreß tanzt" gearbeitet. Man rechnet damit, daß das Stück schon zu Beginn der kommenden Spielzeit an einer dortigen Bühne zur Uraufführung gelangen wird.

Othello — zuhause. Der russische Regisseur Scharroff hatte eine phantastisch anmutende Idee — den Direktionen der Museen der Stadt Venedig ist es zu danken, daß diese Phantasie Wirklichkeit werden wird: ein von ihnen gebildetes Komitee hat alle Vorbereitungen getroffen, um eine Aufführung von Shakespeares „Othello" im Hof des venezianischen Dogenpalastes zu ermöglichen. Der wundervolle Hof, die Loggia dei Foscari und die Scala dei Giganti sollen die Szenerie abgeben.

Der erste Jeritza-Film. Wie man aus Wien berichtet, soll dort in allernächster Zeit mit den Aufnahmen zu dem ersten Maria-Jeritza-Film „Alexandra" begonnen werden. Die Musik stammt von Franz Lehar, das Drehbuch von Thiele und Saßmann.

Altdeutsche Kunst in Paris. In der Nationalakademie der Schönen Künste in Paris fand eine Ausstellung altdeutscher Zeichnungen von Stefan Lochner bis Albrecht Dürer statt. Neben diesen großen Meistern sah man noch Zeichnungen von Altdorfer, Hauber, Hans Holbein dem Aelteren und weniger bedeutenderer altdeutscher Künstler.

Ein deutsches Meisterbildnis für die Nationalgalerie. Der Name Philipp Otto Runges, eines der größten deutschen Maler des beginnenden 19. Jahrhunderts, wurde beim Brand des Münchener Glaspalastes laut, als zwei der bedeutendsten Werke des Künstlers vernichtet wurden. Runge ist mit seinen Werken bisher in kaum einem deutschen Museum vertreten gewesen. Die Hamburger Kunsthalle verfügte allein über ein Werk des Künstlers. Jetzt hat Professor Justi ein sehr wertvolles Gemälde Runges, das kürzlich bei den Nachfahren Runges in einer Dachkammer aufgefunden wurde, das Bildnis der Gattin des Künstlers mit dem zweijährigen Sohne, dem späteren Bildhauer O. S. Runge, für die Berliner Nationalgalerie erworben. Das Bildnis entstand 1807 in Wolgast.

Kleine Theaternachrichten. Intendant Friedrich Brandenburg hat das Segelfliegerstück „Am Himmel Europas" von Schwenzer-Malina für das Mannheimer Nationaltheater erworben. Die Uraufführung wird gleich zu Anfang der Spielzeit erfolgen. — „Aufruhr in Flandern", Schauspiel von Hans Fritz von Zwehl kommt zu Beginn der neuen Spielzeit am Staatstheater in Kassel zur Uraufführung. Wilhelm der Schweiger, Prinz von Nassau-Oranien, der die Niederlande vom spanischen Joch befreit hat, steht als unsichtbarer historischer Held hinter dem Phantasiehelden des Werkes, das starke innere Beziehungen zum deutschen Schicksal der Gegenwart hat. — Harry H. Fest hat ein historisches Drama „Versailles" vollendet. Das Stück trägt die Bezeichnung „Die Kriegsgeschichte eines Friedensvertrages" und wurde auf Grund dokumentarischer Unterlagen für die deutsche Bühne bearbeitet. — Die Ganghofer-Thoma-Bühne in Rottach-Egern wird im August das Bauernstück „Die Heimkehr des Matthias Bruck", ein neues Werk von Sigmund Graff, zur Uraufführung bringen. Zahlreiche Bühnen im Reich haben das Aufführungsrecht bereits erworben. — Das Stadttheater in Aachen hat für die neue Spielzeit Eberhard Königs Trilogie „Dietrich von Bern", deren erster und dritter Teil bisher noch nicht aufgeführt wurde, zur allgemeinen Uraufführung erworben.

„Versailles". Unter dem Titel „Versailles, die Kriegsgeschichte eines Friedensvertrages", wird in Kürze ein auf Grund dokumentarischer Unterlagen bearbeitetes Bühnenwerk von Harry H. Fest durch Oesterheld & Co. zum Versand an die Bühnen gelangen.

Nationalfestspiele in Rudolstadt

Einen außerordentlichen finanziellen Erfolg hatten die Nationalfestspiele in Rudolstadt. Die Rudolstädter Spiele, die unter Leitung von Intendant Egon Schmid standen, waren ausgezeichnet organisiert und von einer hohen künstlerischen Reife. Man will den Ueberschuß dazu benutzen, um die Vorbereitung neuer Festspiele mit der Wallensteintrilogie vorzunehmen.

Mussolinis gesammelte Schriften auf Deutsch

Der Schweizer Verlag Ulrich Höpli hat auf Grund eines Vertrages mit dem Duce die Herausgabe von Mussolinis sämtlichen politischen Reden und Schriften in deutscher Sprache übernommen.

Berufung eines deutschen Forstmannes nach China

Die chinesische Zentralregierung in Peking hat den aus Rott am Inn stammenden Forstrat Dr. Fenzel mit der überaus weittragenden Aufgabe der Wiederaufforstung vormals bewaldeter Gebiete in China beauftragt. Dr. Fenzel, der sich in den Jahren 1927-30 während seiner Tätigkeit als Dozent an der Forstakademie in Kanton einen großen Namen gemacht hat, befindet sich bereits zur Vorbereitung seiner Arbeit im Stromgebiet des Hoangho.

Internationales Tanzarchiv

In Paris hat dort vor einiger Zeit das in Paris gegründete Internationale Archiv für den Tanz ein größeres Gebäude bezogen, wo eine Unmenge gesammelter Dokumente und die Bibliographie des Tanzes untergebracht worden sind. Das Institut hat bereits seine erste Ausstellung eröffnet: „Der Tanz in der Malerei und Plastik", bei welcher Gelegenheit Werke von Watteau, Degas u. a. m gezeigt werden. Durch eine Gesellschaft der Freunde des Archivs wird die weitere Sammlung dokumentarischen Materials unterstützt werden. Dieser Gesellschaft gehören namhafte Künstler an.

Die Horaz-Brüder

In England gibt es eine Horaz-Brüderschaft, deren Mitglieder die Verpflichtung übernommen haben, alle Zeit einen Band der Oden des Horaz bei sich zu tragen. Nur auf diese Weise — so meint die Brüderschaft — sei es möglich, weise Heiterkeit und Gleichmut zu gewinnen. Eigenartigerweise haben die Horaz-Oden den Präsidenten der Vereinigung, den sehr beliebten Richter Max Cardy durchaus nicht zu weiser Heiterkeit geführt. Vielmehr hat der Richter vor kurzem — Selbstmord begangen.

Das kleinste Buch der Welt

Auf der Weltausstellung von Chicago ist, echt amerikanisch, auch das kleinste Buch der Welt zu sehen, das von einem Newyorker Verlag ausgestellt wird. Das Buch ist nur wenige Millimeter lang und breit und zählt auch nur 16 Seiten. Inwendig ist es aber ein wahres Wunderwerk: Auf den 16 Seiten ist der gesamte Text der Bibel untergebracht, und ein Spezialmikroskop, das vor den Büchelchen aufgestellt ist, verschafft den Zweiflern die Möglichkeit, Lettern zu betrachten, die Mikroben an Größe nur wenig übertreffen. Eine Vorstellung von den winzigen Dimensionen dieser Bibel bekommt man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das ganze Buch nur — 4 Gramm wiegt.

Schubertkomposition auf einer Speisekarte

Auf einem Sonntagsausflug landete Schubert mit seinen Bekannten in dem Gasthausgarten „Zum Biersack" und traf dort den Freund Tietze, der in ein Buch vertieft war. Die Freunde setzten sich zusammen an einen Tisch und Schubert blätterte nun in dem Buche. Plötzlich wies er auf ein Gedicht und sagte: „Mir fällt da eine schöne Melodie ein, hätte ich nur Notenpapier bei mir!" Die Freunde versahen sofort die Rückseite einer Speisekarte mit Notenlinien und in kurzer Zeit hatte der Meister mitten im Wirtshaustrubel die Komposition des Trinkliedes aus Shakespeares „Antonius und Cleopatra" zu Papier gebracht.

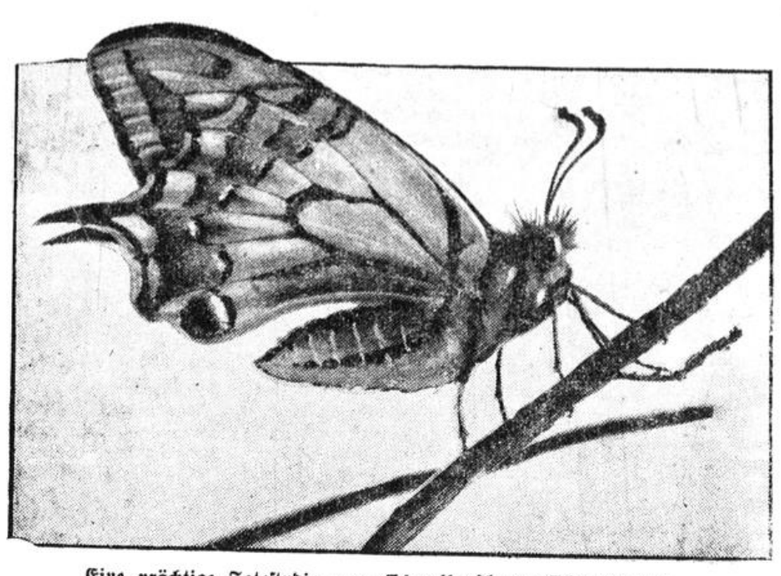
Atlantis im Karibischen Meer

Im Untiefengebiet der nördlich von Haiti liegenden, zur Interessensphäre der englischen Bahama-Inseln gehörigen Caicos-Bank ist vor kurzer Zeit plötzlich eine neue Insel aus dem Meere aufgetaucht. Wie nun bekannt wird, haben sich auf den anscheinend jungfräulichen Boden gewaltige Gebäuderuinen vorgefunden, die verblüffend an die toltekischen und aztekischen Tempelbauten in Mexiko erinnern. Eine Reihe von namhaften Gelehrten sind bereits aus den USA. eingetroffen, um die in jeder Beziehung sensationellen Funde zu besichtigen und zu klassifizieren. Man hofft, daß die Jahrhunderte dauernde Konservierung in der starksalzhaltigen Karibischen See zur Erhaltung alter Kunstschätze wesentlich beigetragen hat.

Filmstreifen schlägt Alarm

In den großen Vergnügungsetablissements, Warenhäusern und Geschäftshäusern der Vereinigten Staaten gewinnt eine neue Alarmvorrichtung immer mehr Anhänger: an allen möglichen Stellen ist ein unendliches Tonfilmband angebracht, das, sobald die Temperatur in dem Raum eine gewisse Höhe überschreitet, infolge Durchschmelzens einer Sicherung in Tätigkeit gesetzt wird und nun durch Lautsprecher, die im ganzen Hause verteilt sind, genaue Angaben über den Ort der Gefahr verbreitet. Zugleich werden in möglicher Kürze zweckdienliche Angaben ausgerufen, wie z. B.: „Ruhe! Keine Gefahr! Feuer in der Lebensmittelabteilung! Die Treppen im linken Flügel sind ungefährdet."

Die neue Einrichtung hat bereits in einer Reihe von Fällen gut funktioniert und zur Vermeidung von Paniken beigetragen.



Eine prächtige Fotostudie vom Schwalbenschwanz-Schmetterling
(Foto: Agfa)

Große Tiere haben kühle Haut

Der Mensch verträgt 132 Grad Hitze — Der Wärmehaushalt der Warmblüter richtet sich nach der Körpergröße — Junge See-Elefanten graben sich selbst ihr Grab

Von Dr. Ludwig K. Dillenburg

Jeder hat wohl schon die Beobachtung machen können, daß mit steigender Körpertemperatur sich auch alle Verrichtungen des Körpers schneller vollziehen, während im umgekehrten Fall ein Sinken dieser Ablaufsgeschwindigkeiten eintritt. Gegen diesen nachteiligen Wechsel sind die Warmblüter der Tierwelt und auch der Mensch dadurch geschützt, daß ihr Organismus gleich warm bleibt oder doch wenigstens das Bestreben zeigt, dieselbe Temperatur beizubehalten, falls von außen her Kräfte am Werke sind, welche diese Konstanz zu erschüttern suchen. Im Gegensatz zu den Warmblütern, die man besser als gleich- oder eigenwarme Lebewesen bezeichnet, stehen die sogenannten Kaltblüter, zu denen man die Pflanzen und die wechselwarmen Tiere rechnet. Auch hier führt der Stoffwechsel zumeist einen Ueberschuß an Wärme herbei, doch wird diese nur geringe Menge regelmäßig durch Leitung, Strahlung und Wasserverdunstung dem Körper wieder entzogen, ehe es zu nennenswerten Temperatursteigerungen kommen kann.

Der Wärmehaushalt im Körperinnern des Menschen wie der Säugetiere und Vögel arbeitet in vollendeter Weise. Die Erzeugung und die Abgabe der Wärme gleichen sich gegeneinander aus. Wird der Körper durch Abkühlung bedroht, so sucht er sich unwillkürlich durch das bekannte Muskelzittern zu erwärmen. An den Holzföllern im Winterwalde sehen wir, wie der Mensch bei starker Kälte auch mit Bewußtsein den Winken der Natur folgt. Die Wärmeabgabe besorgt vor allem der durch die Haut strömende Blutkreislauf. Diese Tätigkeit wird erforderlichenfalls von den Schweißdrüsen unterstützt, deren Absonderung auf der Oberfläche der Haut verdunstet. Auch dadurch geht dem Organismus Wärme verloren. Tiere, die wie der Hund, über diese Art von Regulierung nicht verfügen, stoßen hechelnd den heißen Atem aus dem Munde, was jedermann häufig beobachten kann.

Die Zähigkeit, mit der sich der Organismus des Menschen und der Warmblüter gegen die Beeinflussung durch die Außenwelt wehrt, hat in sinnfälliger Weise beobachtet werden können. Der Mensch hält es beispielsweise in einem Raum, der 100 bis 132 Grad über Null aufweist, zehn Minuten lang aus, falls er keine festen Gegenstände berührt. Dabei steigt die Wärme seines Körpers nur um ein bis zwei Grad. Man hat in den Polargegenden bei Schneehühnern eine Bluttemperatur von 43 Grad gemessen, während die umgebende Luft 38 Grad Kälte aufwies. Die Tiere vermochten also einen Unterschied von 81 Grad aufrechtzuerhalten. Die Säugetiere haben ungefähr die gleiche Körperwärme wie der Mensch, bei dem sie im Durchschnitt 37 Grad beträgt. Eine Steigerung auf 42,5 Grad gilt als unmittelbar lebensgefährlich. Sinkt die Innentemperatur unter 24 Grad, so tritt meist der Tod ein.

Gegen den Wechsel in der Körpertemperatur schützen sich die Vögel durch ihr Federkleid, die Säugetiere in erster Linie durch die Fettschicht unter ihrer Haut. Besonders gefährdet sind naturgemäß die im Wasser lebenden Säuger wie die Wale und Seekühe; ihre Körpertemperatur wird durch das Wasser, das ein besserer Wärmeleiter ist als die Luft, stark beeinflußt. Da erhebt sich nun die Frage, ob der Umfang und die Gestalt des Körpers und der Wärmehaushalt des Organismus zueinander in Beziehung stehen.

Früher glaubte man, daß Tiere mit einer großen Körperoberfläche nur im warmen Klima gedeihen können, während die in den kalten Polargegenden lebenden Geschöpfe eine im Verhältnis zu ihrem Rauminhalt nur geringe Oberfläche besäßen. Und man wies der absoluten Größe einen unbedeutenden Einfluß auf jenes Verhältnis zu. Es läßt sich errechnen, daß von zwei Körpern, welche die gleiche Form, aber verschiedene Größe aufweisen, der kleinere eine verhältnismäßig größere Oberfläche hat. Wenn nämlich die Höhe wächst, nehmen die Flächen im Quadrat zu, während sich der Rauminhalt gar in der dritten Potenz vergrößert. Steigt also die Höhe um das Dreifache, so dehnen sich die Flächen um das Neunfache aus, und der Rauminhalt schwillt auf das Siebenundzwanzigfache an.

Jüngst ist nun durch Doktor Ingo Krumbiegel-Leipzig die Beziehung zwischen Rauminhalt und Oberfläche einer gründlichen Prüfung unterzogen worden, über die der Gelehrte in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte" berichtet. Er stellte eine lange Reihe von Untersuchungen an. Er tauchte die Plastilinmodelle verschiedener Tiere ins Wasser und bestimmte dadurch den Rauminhalt dieser Lebewesen. Er bedeckte die Körper mit Stanniol und stellte auf diese Weise die Oberfläche fest. Daraus errechnete der Forscher dann, wieviel Kubikzentimeter Rauminhalt eines Tieres auf ein Quadratzentimeter Oberfläche entfallen. Es ergaben sich die nachfolgenden überraschenden Zahlen: für den Spinnenaffen 0,3, den Menschen 3,4, den Hirsch 6,6, den kleinen Wal 10,3, die Giraffe 11,0, Flußpferd 12,4, den indischen Elefanten 22,0 und den Grönlandwal 75,0 Kubikzentimeter. Die Tiere hatten sich also nach der Größe geordnet. Im übrigen standen sie heillos durcheinander, die Landbewohner neben den in der See hausenden Geschöpfen, die schlanke Giraffengazelle neben dem ungeschlachten Seehund. Nun schaltete Doktor Krumbiegel den Unterschied der Größe aus, indem er den Rauminhalt des größten der untersuchten Tiere, des Grönlandwals, als Einheit zu Grunde legte, und errechnete daraufhin die Oberfläche, welche die anderen Tiere haben würden, wenn sie sich desselben Rauminhalts rühmen könnten wie der Grönlandwal. Jetzt führte der Vergleich zu einer anderen Rangordnung: Spinnenaffe 8,5, Mensch 47,6, Giraffengazelle 53,3, Giraffe 56,1, Hirsch 58,7, Elefant 66,7, kleiner Wal 75,1. Aus diesen beiden Untersuchungsmethoden ergab sich, daß die Form nur einen unbedeutenden Einfluß auf die Beziehung Rauminhalt — Oberfläche ausübt, während die absolute Größe entscheidend ist.

Interessant war der Vergleich zwischen dem Wärmehaushalt des Flußpferdes zu dem seines Zwergbruders. Das kleinere der beiden — in ihrer Form völlig gleichen — Tiere, das ja verhältnismäßig die größere Oberfläche besitzt, hatte eine bedeutend wärmere Haut als sein riesiger Artgenosse.

Dann hat man auch dem Walroß das Thermometer an die Haut gelegt. Es zeigte sich, daß sich die nasse und kühle Haut der Polartiere, falls diese infolge irgendwelcher Anstrengungen oder Aufregungen in verstärktem Maße Wärme hervorbringen, an einzelnen Stellen erhitzt. Bei jungen See-Elefanten hat man sogar beobachtet, daß sie im Verlaufe ihrer Fastenzeit dank ihrer Körpertemperatur tief in den Schnee einsinken, auf dem sie allzu lange liegen geblieben sind. Die jungen Tiere gehen in dem selbstbereiteten Grabe hilflos zugrunde.

Eine Stadt ehrt ihren Musensohn

Frankfurt am Main weiht ihrem Musensohn ein Denkmal. — Aha, Goethe! wird man sagen, aber der Dichterfürst ist in dieser Hinsicht schon längst bedacht. Der Dichter der schönen Mainstadt, der man jetzt durch ein Denkmal ehren will, heißt Adolf Stolze. Der Oberbürgermeister von Frankfurt, Dr. Krebs, ruft alle alten Frankfurter in aller Welt auf, den Sänger ihrer Heimatstadt, der vor wenigen Monaten starb, den treuen „alten Frankfurter" durch eine Spende zu ehren.